

MONDAY, 29 SEPTEMBER 2014

BRUSSELS

THE COMMITTEE ON INDUSTRY, RESEARCH AND ENERGY
THE COMMITTEE ON CULTURE AND EDUCATION

WITH THE ASSOCIATION OF
THE COMMITTEE ON THE INTERNAL MARKET AND CONSUMER PROTECTION
THE COMMITTEE ON LEGAL AFFAIRS
THE COMMITTEE ON CIVIL LIBERTIES, JUSTICE AND HOME AFFAIRS

HEARING OF GÜNTHER OETTINGER

COMMISSIONER-DESIGNATE

(Digital Economy and Society)

1-002

IN THE CHAIR: JERZY BUZEK*Chair of the Committee on Industry, Research and Energy**(The meeting opened at 18.30)*

1-003

Jerzy Buzek (PPE), *Chair of the Committee on Industry, Research and Energy*. – We are starting our public hearing of Mr Commissioner-designate Oettinger for the digital economy and society. He is currently Vice-President of the European Commission responsible for the energy sector. I welcome the Commissioner-designate and everyone in this hall. It is a public hearing and there are a lot of journalists, representatives of industry, NGOs and European institutions.

This is a joint hearing: the Committee on Industry, Research and Energy together with the Committee on Culture and Education. Of course, Mr Vice-President Oettinger is very familiar with the Committee on Industry, Research and Energy, but the Committee on Culture and Education is maybe a new experience in the Commissioner's life. We also have in our hall representatives of three other committees: the Committee on the Internal Market and Consumer Protection, the Committee on Legal Affairs and the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs and I should like to welcome them and any colleagues from other committees, because the hearing is open to all the Members of the European Parliament.

The responsibility of my committee, the Committee on Industry, Research and Energy, is the information society, communications network and services and trans-European networks. All of them are in the Commissioner-designate's portfolio.

How is the hearing to proceed? There will be an opening oral statement of no longer than 15 minutes by Mr Commissioner-designate. He will also have five minutes at the end of the meeting for a closing statement. Next important point: as decided by the Conference of Presidents, after the introduction by the Commissioner-designate, there will be time for 45 questions from MEPs. We have got a slot of three hours. Questions should take no longer than one minute. The Commissioner-designate has two minutes for an answer. The first round of questions will be asked by representatives of political groups. The debate will be held in accordance with the 'ping-pong' principle: it means question and answer.

I am very glad that I am sitting next to Silvia Costa, who is the Chair of the Committee on Culture and Education. We be chairing jointly. I would ask you, Silvia, for some remarks at the beginning.

1-004

Silvia Costa (S&D), *Chair of the Committee on Culture and Education*. – I prefer to speak in Italian, even for cultural and linguistic diversity.

1-005

Presidente. – Desidero anche io dare il benvenuto al signor Oettinger, Commissario designato all'economia e alle società digitali. Signor Oettinger, come lei sa, la commissione per la cultura e l'istruzione è competente anche in materia di politica audiovisiva, dei media e degli aspetti culturali ed educativi della società dell'informazione che sono parte significativa del suo portafoglio. Siamo molto interessati a capire dalla sua audizione come intenda affrontare la sfida digitale con riferimento alla specificità dei contenuti culturali, audiovisivi e creativi in rete.

Per noi è fondamentale garantire l'equilibrio e le sinergie tra gli interessi economici e commerciali, e quindi anche le sfide produttive, da un lato, e gli aspetti culturali ed educativi, dall'altro. La divisione netta nelle competenze affidate dal Presidente Juncker dei due sottoprogrammi di Europa Creativa tra due diversi Commissari e due diverse DG non deve per noi ridurre l'approccio olistico della politica culturale e audiovisiva europea, né creare difficoltà operative e budgetarie ai *desk* e agli *stakeholder*.

Mi auguro che questa audizione chiarisca molte delle questioni sensibili aperte a partire dalla necessità che sia creato, in particolare per quanto riguarda gli operatori *over the top*, un terreno comune che garantisca stessi criteri di competizione e di investimenti per gli operatori nuovi e tradizionali a favore della produzione e distribuzione dei prodotti culturali e audiovisivi.

Ringrazio per questo il collega Buzek e i colleghi per avere compreso l'importanza di questa riunione congiunta che dimostra che i due temi sono altrettanto importanti anche nel portafoglio del Commissario designato Oettinger.

1-006

Jerzy Buzek (PPE), *Chair of the Committee on Industry, Research and Energy*. – Ms Costa, Chair of the Committee on Culture and Education, will chair the second part of our meeting, so we will switch at 20.00.

I would like to give the floor to the Commissioner-designate for the digital economy and society, Mr Günther Oettinger, to open our debate. The floor is yours, Mr Vice-President.

1-007

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Verehrte Frau Vorsitzende Costa, lieber Herr Vorsitzender Professor Buzek, meine Damen und Herren Abgeordnete, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, Ihnen als Kandidat vor Aufnahme der Arbeit der Jean-Claude Juncker-Kommission erste Überlegungen zur Weiterführung unserer digitalen

Agenda vorzustellen – auf der Grundlage der Arbeit meiner Vorgängerin Neelie Kroes und ihrer Vorgänger und in dem Wissen, dass digitale Politik ein Schwerpunkt des Parlaments, ein Schwerpunkt der Kommission geworden ist, und wir hier Herausforderungen haben, die man auch mit Nachholbedarf beschreiben kann.

In den letzten fünf Jahren habe ich mich bemüht, die Europäisierung der Energiepolitik voranzubekommen: Infrastruktur, Vollendung des Gas- und Strombinnenmarktes, Forschungsprogramme, Integration erneuerbarer Energieträger, Sicherheitsfragen und vieles andere mehr. Nicht alle Themen der Politik, von Gesellschaft und Wirtschaft sind auf europäischer Ebene zu lösen, aber ich bin davon überzeugt, dass eine erfolgreiche digitale Politik nur europäisch und gemeinsam angegangen werden kann. Deswegen will ich Sie gewinnen für die Europäisierung unserer digitalen Politik.

Sehr wohl weiß ich, dass wir das Subsidiaritätsprinzip haben. Deswegen werde ich mich heute und in den nächsten Jahren bemühen, in allen Bereichen nachzuweisen, dass es im Regelfall europäisch besser, schneller und kostengünstiger geht.

Gemeinsam mit zwei Generaldirektionen und zahlreichen weiteren Dienststellen habe ich von Jean-Claude Juncker die Aufgabe bekommen, die gebündelte digitale Arbeit zu leiten. Allein diese Zusammenführung der Dienste war wichtig, damit die Kommission „aus einem Guss“ ihre Arbeit fortführen kann.

Ich selbst war 26 Jahre lang Abgeordneter eines Landtags in Deutschland, der für 11 Millionen Einwohner verantwortlich war. Danach war ich in der Exekutive, fünf Jahre als Regierungschef, jetzt fünf Jahre in der Kommission, aber ich fühle unverändert wie ein Parlamentarier und will deswegen ganz bewusst sagen, dass mir die anwesenden Abgeordneten aus ITRE und CULT und aus drei mitberatenden Ausschüssen wichtig sind. Und so, wie ich in den letzten fünf Jahren 18 Mal im ITRE-Ausschuss gewesen bin und mit vielen Abgeordneten Kontakte führen konnte, sage ich meine Bereitschaft zur engen Abstimmung der Kommissionarbeit mit Ihnen, dem gewählten Parlament, und mit Ihrer Unterstützung für meine Arbeit, zu. Die schriftlichen Fragen haben wir schriftlich beantwortet. Es war nur ein erster Einstieg in die Gesamtdimension.

Digitale Technologien ändern unsere Welt und unser Leben, und zwar komplett. Das gilt für den Arbeitsplatz, das gilt für Formen der Produktion, der Dienstleistung, das gilt für den Verkehrssektor, den Energiesektor, den Gesundheitssektor, den Bildungssektor, und es gilt ebenso für das Thema lebenswertes Alter. Das heißt, wir sind mitten in einer Revolution. Dabei hat Europa, haben unsere Mitgliedstaaten in Form von Gesetzgebung und Regulation, in Form von Unternehmen, von

Erfindungen, viele starke *assets*, aber im Vergleich zu den USA und im Vergleich zu einigen Ländern Asiens haben wir in den letzten Jahren nicht dazugewonnen. Wir fallen zunehmend zurück.

Die Frage ist doch: Wenn die digitale Technologie unser Leben und unsere Welt und die unserer Kinder verändert, wer gestaltet dies denn? Wo wird reguliert und dereguliert, standardisiert, geforscht, wo werden Arbeitsplätze gehalten? Wo ist der Kern der Wertschöpfung von Produktion und Dienstleistung für morgen? Die Frage stellt sich meines Erachtens im Verlauf der nächsten fünf Jahre existenziell. Zwar macht der IKT-Sektor direkt am BIP nur etwa 4 bis 5 Prozent aus, aber indirekt entscheidet er über Wachstum, Stagnation oder Rezession. Der IKT-Sektor ist der zentrale Nerv für die Wettbewerbsfähigkeit von Industrie und Mittelstand, von Dienstleistung und Handwerk und ist auch für den Erfolg von Bildung und Weiterbildung zunehmend verantwortlich. Wir müssen die Aufholjagd beginnen. Wir sollten deswegen sehen: wo haben wir starke *assets* und wo haben wir schwache Strukturen? Wo müssen wir regulieren und wo nicht?

Vor allem kommt es darauf an, dass wir unser europäisches Team optimal aufstellen. Ich möchte deswegen mit Ihnen in den nächsten drei bis sechs Monaten die Frage besprechen: Was gehen wir auf europäischer Ebene an und was gehen wir auf europäischer Ebene nicht an? Wo sind die Mitgliedstaaten auch in Zukunft allein verantwortlich? Wo sind *smart cities*, die Kommunen und die Regionen die beste Größenordnung? Wo muss der Staat und die öffentliche Hand als Gesetzgeber eingreifen, wo nur moderieren? Und wo ist die Industrie, die Privatwirtschaft, selbst in der Lage, Aufgaben zu bewältigen.

Wir brauchen eine perfekte europäische Mannschaftsaufstellung.

Klar muss uns sein: Es geht um die IKT-Industrie, aber es geht um weit mehr. Als die Internationale Automobilausstellung in Frankfurt im September letzten Jahres eröffnete, hat das Handelsblatt titulierte: „Smart phone schlägt Smart.“ Der Maschinenbau, der bei mir in Baden-Württemberg sehr groß ist, hat eine existenzielle Angst davor, nicht in der Lage zu sein, genügend in Digitalität zu investieren. Das Internet der Dinge automatisiert, ändert jede Fabrik, den Ablauf zwischen unterschiedlichsten Geräten und Maschinen. Das heißt, nicht mehr der Zentralcomputer, sondern eine vernetzte Welt steht uns bevor. Sind wir darauf vorbereitet? Denn wenn wir es nicht wären oder nicht werden, dann wird unsere industrielle Wertschöpfung, die noch viele Regionen Europas stark prägt – Fahrzeugbau, Elektrotechnik, chemische Industrie, Maschinenbau, Anlagenbau – genauso in Gefahr, wie z. B. Tourismus in Gefahr gerät, wenn andere mit Plattform und Suchmaschine entscheiden, welche Urlaubsangebote für wen gemacht werden und wer die Dienstleistung, die Vermittlung organisiert.

Versicherungen, Banken. Versicherungs- und Bankdienstleistungen kann man auch jenseits des Bankschalters erbringen, können neue Unternehmen erbringen, die in der digitalen Welt mit einer

unglaublichen Kapitalkraft stark geworden sind. Wenn Sie einmal nur die zehn größten Adressen der USA aus der IKT-Wirtschaft addieren, haben Sie eine Kapitalkraft, mit der man gut und gerne die 50 bis 80 größten Unternehmen Europas übernehmen könnte. Das heißt, hier steckt im Grunde genommen ein Gefahrenpotenzial, das man in keiner Form unterschätzen darf.

Die europäische Dimension. Nehmen wir einmal Datensicherheit oder Datenschutz, den Ausbau einer Infrastruktur, grenzüberschreitend und abgestimmt, große Projekte der Forschung, nehmen wir Regulierung und Deregulierung, nehmen wir Standardsetzung, nehmen wir alle Fragen einer gemeinsamen Industriepolitik. Ich behaupte: Die nationalen Gebietsgrenzen sind nicht die logischen Grenzen für eine fragmentierte digitale Politik. Europa gemeinsam, die Europäische Union, hat noch immer die Marktmacht, die Betriebsgröße, hat die finanziellen Möglichkeiten in dem von Ihnen genehmigten Haushalt, um die Aufholjagd zu beginnen und erfolgreich in einem Wettbewerb mit anderen Kontinenten Wertschöpfung für die IKT-Wirtschaft und für die Wirtschaft insgesamt zu halten und zurückzuholen.

Klar ist, es geht zuallererst um Infrastruktur. Wie erreichen wir, dass jeder Bürger und jedes Unternehmen – der Frisörunternehmer wie der Handwerker – das Internet nutzen kann, mit ihm kommunizieren kann, mit ihm den Prozess steuern kann, Arbeitsabläufe organisieren kann? Das hat entscheidend mit einem abgestimmten Ausbau unserer IKT-Infrastruktur, dem Breitband und mit ländlichen Räumen und der Integration aller Regionen und Standorte Europas in diese Infrastrukturplanung zu tun. Dafür haben wir im europäischen Haushalt gewisse Mittel. Ich erwähne unsere Strukturprogramme und strebe an, dass in den Strukturprogrammen dem Thema IKT-Infrastruktur eine noch stärkere Bedeutung in der Bereitstellung für die Mitgliedstaaten und Regionen gegeben wird. Ich erwähne *Connecting Europe*, wenn hier auch enttäuschend wenig Mittel enthalten sind, und der Europäische Rat hier viel zu stark gekürzt hat. Der *review* zur Mitte unserer Fünfjahresmandate und der siebenjährigen Haushaltsdimension sollte vorbereitet werden, damit es gelingt, mehr Mittel – auch bei *Connecting Europe* – für die IKT-Infrastruktur zu gewinnen. Die EIB – eine klassische Strukturbank – hat hier einiges gemacht, aber sicher noch Erfahrungen zu machen, die für den weiteren Finanzierungsbedarf aus der EIB wichtig und richtig sind.

Wenn unser neuer Kommissionspräsident ein Sonderprogramm für Investitionen von 300 Mrd. Euro in den nächsten drei Jahren ankündigt, öffentlich und privat, will ich den Ehrgeiz formulieren, dass von den 300 Mrd. ein nennenswerter Betrag der digitalen Infrastruktur bereitgestellt werden wird, denn ich mag behaupten: Noch vor Straßenbau und noch vor Schienenwegebau ist nichts so sinnvoll wie die Modernisierung der Energie und der IKT-Infrastruktur. Investitionen in die IKT-Infrastruktur sorgen für Wachstum und nicht nur für ein Strohfeuer für das Handwerk. Wenn das Gebäude errichtet ist, sind die Folgekosten und nicht mehr Wachstum garantiert. IKT-Infrastruktur ist die wichtigste und erste Grundlage einer europäischen digitalen Politik.

Zum zweiten stecken wir mitten in der Gesetzgebung. Ich habe mit Interesse gelesen, welche Position das Parlament mit bemerkenswerter Kompetenz zu einigen Richtlinien, zu einigen von der Kommission entwickelten Gesetzesvorschlägen erarbeitet hat. Ich sage Ihnen zu, dass ich hier nahtlos mit Ihren Positionen in die weiteren Verhandlungen gehen will. Jean-Claude Juncker hat einen klaren Zeitplan angekündigt, was im nächsten halben Jahr und was in den nächsten fünf Jahren legislativ zu entwickeln ist, und ich glaube, dass das Europäische Parlament hier ehrgeizige, aber sachgerechte Vorstellungen entwickelt hat.

In dieser neuen Kompetenz kamen einige Aufgaben hinzu, die mit Urheberrecht – *copy right* – und mit kulturellen Fragen generell zu beschreiben sind. Man meint ja oft, Kultur und Wirtschaft seien Gegensätze. Dies bestreite ich ausdrücklich. Zum einen ist die Kultur ein eigener Sektor, der Arbeitsplätze schafft, der Aufträge vergibt, der in das BIP einfließt. Kulturförderung ist also auch Wirtschaftsförderung. Zum Zweiten: Wenn man Arbeitnehmer gewinnen will – dort, wo es Kultur gibt, gehen Ingenieure gerne hin, folgen ihnen die Familien. Das heißt, eine hohe Qualität unserer kulturellen Angebote – Musik, Theater, moderne Medien, auch Weiterbildung – ist eine wichtige Grundlage für die Anziehung von Fachkräften, auch von außerhalb der Europäischen Union.

Zum Dritten: Kultur ist ein Produkt, das Menschen gerne kaufen. Ich möchte behaupten, dass eine Gesellschaft, die immer älter wird, auch mehr Freizeit hat, mehr Geld in sinnvolle Freizeitgestaltung, also in Kulturangebote, ausgeben wird. Wir sollten Kultur auch als ein sinnvolles konsumtives Angebot für den Alltag unserer Bürgerinnen und Bürger verstehen.

Jetzt kommt die Frage auf, wie man den Urheber schützt, den Schriftsteller, den Autor, beziehungsweise den, der für die Erarbeitung des Angebots auf der Bühne verantwortlich ist. Machen wir uns nichts vor. Das war früher einfacher – in fragmentierten Märkten mit dem Buchhandel, auf dem Marktplatz, ohne die neue digitale Welt – und deswegen will ich, indem alle Dienste in meiner Generaldirektion Connect versammelt sind, gemeinsam mit Ihnen in den nächsten Monaten einen Gesetzentwurf für ein neues Urheberrecht finden, der die Balance wahrt. Die Balance einerseits zwischen dem Interesse des Bürgers, um sicherzustellen, dass er Kulturangebote auch nutzen darf, dass er an alle herankommt, dass sie bezahlbar sind, dass es keine soziale Auslese gibt, sodass der eine es sich leisten kann und der andere nicht. In dem Sinne steht uns hier eine spannende Aufgabe bevor, die ich nur mit Balance kurz beschreiben konnte. Ich bin sehr gerne bereit, in den nächsten Wochen im Ausschuss für Kultur mehr auf die einzelnen Punkte einzugehen.

(Beifall)

1-008

Chair. – We now go to the question-and-answer session.

1-010

Pilar del Castillo Vera (PPE). – Señor Presidente, señor Comisario Oettinger, la economía y sociedad digitales tienen un impacto crucial para el crecimiento del empleo y la capacidad competitiva de la economía europea. No hay duda, los datos son irrefutables. Y en ese sentido, en la pasada legislatura la Comisión dio pasos importantes hacia el desarrollo del mercado pleno digital y europeo. La última iniciativa, la del mercado único de las telecomunicaciones, fue crucial en ese sentido.

Esta regulación trata de aspectos trascendentales: entre ellos, el final de las tarifas de *roaming*. Una propuesta del Parlamento sobre la que están expectantes millones de ciudadanos europeos que soportan elevados costes para acceder a internet o para comunicarse con su país de origen cuando están viajando por la Unión Europea.

El Parlamento tiene un sólido mandato para negociar, ¿va usted a apoyar en la misma línea inequívoca que se inicien de manera urgente las negociaciones con el Consejo?

1-011

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Der Vorschlag der Kommission liegt vor. Ihre Position wurde im Detail von Ihnen erarbeitet und durch Abstimmung festgelegt. Jetzt ist der Rat am Zug. Das heißt, wir erwarten, dass uns der Rat in sehr absehbarer Zeit seine Position mitteilt. Es gibt ja eine Überlegung des italienischen Ratsvorsitzes, die das Ganze zumindest, was die Beratung betrifft, nach vorne bringt. Ich glaube, dass sowohl für Roaming wie für die Netz-Neutralität wie für andere sensible Fragen das Parlament richtungsweisende Positionen festgelegt hat. Und ich baue darauf, dass auf dieser Grundlage in den nächsten Monaten – spätestens im Frühjahr nächsten Jahres – eine Entscheidung zur TSM-Verordnung möglich wird. Sie haben hier meine Unterstützung. Meines Erachtens ist dies jetzt schon der Lackmustest, ob die Europäisierung der digitalen Gesetzgebung von allen Beteiligten gewollt und in der Konsequenz von allen Beteiligten entsprechend beschlossen wird.

1-012

Martina Werner (S&D). – Sehr geehrter Herr Kommissar Oettinger! Eine verlässliche und schnelle Infrastruktur ist essentiell, um alle Regionen Europas miteinander zu verbinden. Allerdings sind große Investitionsanstrengungen nötig, um einer echten digitalen Gesellschaft näher zu kommen. Wie kann Europa, wie kann die EU dafür sorgen, dass die privaten und öffentlichen Investitionen getätigt werden, die für den Ausbau der Infrastruktur notwendig sind? Wie kann gerade der Rollout von Breitband in ländlichen Räumen beschleunigt werden? Herr Juncker hat in diesem Zusammenhang von einem Investitionsprogramm in Höhe von 300 Mrd. Euro gesprochen. Wie viel soll davon – Sie sagten ja, in nennenswerter Weise – in Ihrem Portfolio investiert werden? Und wie sollen diese Investitionen verwirklicht werden? Was unternimmt die EU-Kommission, um die Fehler und Verzögerungen, die bei der Entwicklung von 4G in Europa aufgetreten sind, im Falle von 5G zu vermeiden und die Implementierung erfolgreich zu gestalten? Es muss unser Ziel sein, bei der Digitalisierung weltweit führend zu werden ...

(Der Vorsitzende entzieht der Rednerin das Wort.)

1-013

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – In der Tat ist 5G die Zukunft. Wir glauben, dass 5G die Technologie für das nächste Jahrzehnt werden wird. Deswegen sollten wir jetzt schon die Schritte vorbereiten, damit seitens der Europäischen Kommission keine Verzögerungen zu verantworten sind, die bei 4G in der Tat eingetreten sind.

Zur ersten Frage: Bei allen Möglichkeiten, die öffentliche Haushalte bieten werden, muss der Schwerpunkt der Finanzierung der Infrastruktur vom privaten Sektor kommen. Deswegen geht es darum, dass wir ein Investitionsklima schaffen und erhalten und durch kluge Regulation auch privaten Investoren die Investitionen ermöglichen. Dabei stehen wir in Konkurrenz: IKT-Infrastruktur in Konkurrenz zur Energie-Infrastruktur, zur Verkehrsinfrastruktur, innerhalb und außerhalb Europas.

Zweitens, wo dies notwendig ist, müssen wir kofinanzieren. Das gilt speziell für die ländlichen Räume. Hier kommt es darauf an, dass wir auch für unsere Mitgliedstaaten und für unsere Regionen in der Frage der Beihilfe, ich sage mal, großzügige Regelungen finden. Natürlich ist es eine Verbesserung des Standorts, wenn man durch staatliche Mittel lokal und regional die Infrastruktur ausbaut. Aber ich glaube, ohne das geht es nicht. Deswegen werde ich auch mit der neuen Kollegin für Wettbewerb in der Kommission eng in Kontakt treten, damit die Leitlinien, an denen wir uns orientieren, ob, wann und wie ein Mitgliedstaat, eine Region, eine Kommune beim Ausbau finanziell helfen kann – direkt oder über ein Stadtwerk, eine Sparkasse – entsprechend flexibel sind, damit kein Euro, der von welcher Ebene auch immer in die IKT-Infrastruktur fließen soll, durch allzu restriktive Regelungen nicht in den Sektor gelangt.

1-014

Hans-Olaf Henkel (ECR). – Ich verbrachte mein ganzes Leben in der *digital economy* und gehe jetzt in die Politik. Bei Ihnen ist das umgekehrt. Aufgrund Ihres Vortrags habe ich den Eindruck, dass Sie das besser hinkriegen als ich. Letzte Woche meinten Sie an dieser Stelle, dass Europa im Energiesektor in einigen Bereichen zu viel und in anderen Bereichen zu wenig tue. Ich frage Sie: Ist das nicht in der *digital economy* genauso? Zum Beispiel gibt die EU den Mitgliedstaaten vor, wie viele ihrer Bürger über das Internet einkaufen sollen. Dass das den großen Internet-Firmen hilft und dem Einzelhandel schadet, muss ich, glaube ich, nicht weiter ausführen. Meine Frage: Wollen Sie solche Ziele in Zukunft den Mitgliedstaaten selbst überlassen?

Auf der anderen Seite hat zum Beispiel Deutschland eine digitale Agenda und Frankreich hat sein *France Numérique*, ohne dass diese in irgendeiner Weise verknüpft sind. Hier meine zweite Frage: Was tun Sie, damit aus den einzelnen *digital economies* ein echter europäischer Binnenmarkt wird?

1-015

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Ich lese teilweise auch mit Respekt und Staunen, wie genau in Zahlen für Arbeitsplätze, in Vorgaben für Bürger, für Tageszeiten wir

Visionen konkretisieren. Diese Zahlen sind ja keine verpflichtende Gesetzgebung, sondern sind eine Prognose, eine Erwartung, sollen ein Anreiz sein.

Ich habe mich in meinen letzten fünf Jahren immer bemüht, meine Dienste anzuhalten, nicht zu stark in diesen perfektionistischen Zahlen, Kolonnen und Prognosen zu arbeiten. Das werde ich auch weiter tun. Aber zum Beispiel eine Prognose abzugeben, wie stark der Online-Einkauf in den nächsten Jahren an Bedeutung zunehmen wird und was dies für den Einzelhandel parallel bedeutet, was dies für die Bürger an Möglichkeiten und für den Markt an Veränderungen bringt, halte ich für richtig. Vielleicht nicht in der Perfektion, wie es von Ihnen gerade zitiert wurde, aber im Grundsatz halte ich es für richtig. Denn Regulierung, Gesetzgebung, die dies zwingend vorgibt, wäre mit Sicherheit der falsche Weg. Geben Sie mir ein halbes Jahr Zeit, dann werde ich anhand dessen, was wir an Überlegungen für neue Regulierungen haben, zeigen, wo meiner Meinung nach der europäische Gesetzgeber handeln muss – durch Novellen – oder wo er Neuland betreten muss, und wo wir nur mit Appellen oder mit Anreizen finanzieller Art oder mit Moderation arbeiten sollen. Ich will die Digitalisierung Europas mit möglichst wenig Regulierung verbinden.

1-016

Angelika Mlinar (ALDE). – Sehr geehrter Herr Kommissar! Einpersonen-Unternehmen und *start ups* spielen eine tragende Rolle in der digitalen Welt. Haben Sie konkrete Pläne, diesen Sektor zu fördern, und, wenn ja, wie? Außerdem würde mich Ihre Einschätzung zu diesen Kleinstbetrieben ganz allgemein interessieren. Stimmen Sie den Kritikern und Kritikerinnen der Einpersonen-Unternehmen zu, die meinen, es handele sich um keine Unternehmen, sondern lediglich um die Umgehung von Angestelltenverhältnissen bzw. Sozialstandards, oder glauben Sie, dass diese Unternehmer und Unternehmerinnen eher das kreative Potenzial Europas darstellen und somit die Innovationskraft der europäischen Wirtschaft vorantreiben?

Sehen Sie den *Small Business Act* der Kommission, der noch von Ihrem deutschen Vorgänger, Günther Verheugen, vorgestellt wurde, und die darin enthaltene Gesellschaftsform der europäischen Privatgesellschaft als mögliches Instrument, und wenn ja, wie werden Sie hier dafür sorgen, dieses Unterfangen voranzutreiben?

1-017

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Bei Start-ups, bei Gründungen, stellt sich schon die Frage der Scheinselbstständigkeit. Aber das kann man mit arbeitsrechtlichen und sozialversicherungsrechtlichen Möglichkeiten prüfen. Ich wehre mich, in Start-ups generell eine Umgehung unserer Marktwirtschaft zu sehen, im Gegenteil. Es gibt kaum einen Sektor, bei dem Start-ups innerhalb weniger Jahre zu relevanten Playern geworden sind. Die Nahrungsmittelindustrie oder *automotive*, das sind meist alteingeführte Adressen, die im Weltmarkt noch immer führende Rollen einnehmen. Im Bereich IKT erleben wir, dass Unternehmen, die vor 20 Jahren ganz vorne waren, heute draußen sind. Ich habe in den letzten Jahrzehnten erlebt, wie Bosch in der Telekommunikation aufstieg und ausstieg, Siemens aufstieg und ausstieg, Nokia, noch vor acht Jahren Weltmarktführer, heute ein Fall der Übernahme, insolvenzgefährdet durch Microsoft. Und umgekehrt: Die Namen und

Adressen, die wir aus den USA kennen, sind alle Existenzgründer, noch viele in der ersten Generation.

Ich habe in Baden-Württemberg mit SAP eine Adresse, wo noch immer ein Gründer Aufsichtsratsvorsitzender ist und die Geschicke mitbestimmt. Deswegen: Die Aufholjagd kann auch darin bestehen, dass wir daran glauben, dass Start-ups von heute in zehn, fünfzehn Jahren im Weltmarkt mit eine Rolle spielen. Deshalb bin ich sehr dafür, sie mit Netzwerken zu fördern, sie durch Ausgründung an der Uni zu fördern, sie mit Risikokapital zu fördern. Ich glaube, dass Groß und Klein kein Gegensatz ist. Eine große Telekom befruchtet die Region und schafft Aufträge durch *outsourcing*, aber insgesamt gibt es kaum einen Sektor, der so für Start-ups geeignet ist wie IKT in Form einer wirklichen chaotischen Kreativwirtschaft.

1-018

Cornelia Ernst (GUE/NGL). – Herr Kommissar, ich habe folgende Fragen, die sich auf die IT-Industrie beziehen: Wie Sie wissen, wurde der sogenannte Moraes-Bericht im Europäischen Parlament abgestimmt, wo es um die Frage der massenhaften Überwachung europäischer Bürgerinnen und Bürger ging. Seitens des Parlaments wurden Forderungen an die Kommission gestellt, die genau Ihren Bereich betreffen: Ziffer 92, 98 und 132. Daraus ergeben sich folgende Fragen: Was wollen Sie konkret tun, um mehr freie Software verwendbar zu machen? Was wollen Sie konkret tun, um intensiv die IT-Industrie in Europa zu fördern? In dem Zusammenhang möchte ich fragen: Was wollen Sie konkret tun, um eine europäische Strategie für die größere Unabhängigkeit der europäischen Industrie im IT-Sektor zu fördern? Gefordert war der sogenannte *digital new deal*. Ich möchte wissen, was Sie konkret hierfür machen wollen.

1-019

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Sie haben uns im siebenjährigen Haushalt für Horizont 2020 deutlich mehr Mittel für die Forschungsförderung gegeben. Namentlich im IKT-Sektor, im digitalen Sektor, sind etwa 20 % aller Mittel angesiedelt. Das heißt, ich will die Arbeit fortführen, die der Kommissar für Forschung und ich verantworten, um mit der Wissenschaft und Industrie Projekte zu besprechen, die ohne europäische Kofinanzierung nicht realisierbar wären. Das ist ein Prozess, der mit den deutlich verstärkten Mitteln in den nächsten Jahren ganz entscheidend wird.

Zum Zweiten glaube ich, dass der Rat in starkem Maße verantwortlich ist. Die IKT-Köpfe, die Informatiker von morgen, müssen heute aus der Schule in entsprechende Studiengänge. Wir müssen alles tun, damit die für die Bildung und für die akademische Ausbildung verantwortlichen Mitgliedstaaten dem Sektor noch mehr Bedeutung beimessen. Europäisch – stimmt, wir wollen die Wertschöpfung europäisch verstärken. Aber umgekehrt, abzugrenzen wäre auch falsch. Ich nenne ein Beispiel: Ich habe in meiner früheren Funktion immer jährlich geprüft, wie Hewlett Packard oder IBM starke Entwicklungsstätten, starke Produktionsstätten und auch Grundlagenforschung in Europa, in Deutschland, gehalten haben. Das heißt, wir sollten auch Europa für Investoren öffnen, die ihre zentralen Werke für Forschung und Entwicklung nicht in Palo Alto, nicht in Silicon Valley, sondern

in Deutschland, in Europa, ansiedeln. Dafür müssen wir auch die Grundlagen schaffen. Ich würde sagen, für Arbeitsplätze und Wertschöpfung ist jeder willkommen, der in Europa investieren will.

1-020

Michel Reimon (Verts/ALE). – Sehr geehrter Herr Kommissar! Ich möchte Ihnen in der ersten Runde eine Frage zu einem Grundlagenthema stellen, nämlich zur Netzneutralität. Sie haben vor kurzem in einem Statement gesagt, dass Sie eine abgestufte Netzneutralität einer absoluten vorziehen würden, und das hat bei Technikern und Technikerinnen zu einigem Stirnrunzeln geführt, denn mit Netzneutralität ist es wie mit einer Schwangerschaft – abgestuft ist das nicht möglich. Sie können nicht ein bisschen schwanger sein und Sie können auch nicht ein bisschen neutral sein. Wenn Sie gewisse Anbieter, gewisse Dienstleistungen bevorzugen, dann sind Sie eben nicht mehr neutral. Deswegen klingt abgestufte Netzneutralität ein wenig so als würden sie sie abschaffen wollen, aber schöner verpacken und netter bezeichnen. Deswegen ist meine Frage: Wie definieren Sie Netzneutralität? Wie definieren Sie eine abgestufte Netzneutralität, und was haben Sie auf welchen Ebenen zu machen vor?

1-021

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Ich stehe zunächst zu dem Vorschlag, den die Kommission beraten und beschlossen hat, der ja die Grundlage für die Gesetzgebung geworden ist, und habe damit nicht nur kein Problem, sondern ich halte ihn für richtig. Ich habe vorher auch gesagt, dass ich die Entschließung des Parlaments überzeugend finde. Wir müssen alles tun, damit niemand in der Nutzung des Netzes benachteiligt wird, dass die entsprechenden Systembetreiber, die entsprechenden operativen Kräfte nicht ein Geschäft daraus machen, den, der mehr bezahlt, zu bevorzugen und damit automatisch andere zu benachteiligen. Trotzdem kann es – Stichwort *emergency* – im öffentlichen Interesse sein, dass wir gewisse Dienstleistungen und Dienste absolut mit Vorrang versehen. Ich spreche nur von öffentlichem Interesse, und nicht von privatem Interesse, nicht Business der Wirtschaft, sondern überragende Belange der Öffentlichkeit können eine Ausnahme von der Regel sein.

1-022

Dario Tamburrano (EFDD). – Signor Commissario Oettinger, oggi vaste aree dell'Europa, non solo rurali ma anche cittadine, hanno accesso alla rete in forma limitata. Gli investimenti in queste aree potranno diventare ancora meno appetibili in un quadro di *deregulation*, che viene invocata come la via per migliorare i servizi in rete al consumatore.

Ma negli Stati Uniti la *deregulation* ha prodotto maggiori dividendi per gli azionisti e minori investimenti. Dalla concorrenza senza regole sono usciti vittoriosi solo pochi giganti, creando condizioni di duopolio od oligopolio. In caso di *deregulation* anche in Europa, come sarà possibile incentivare gli investimenti nelle aree in *digital divide* per raggiungere gli obiettivi dell'agenda digitale europea?

1-023

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Alle Regionen, alle Kommunen im ländlichen Raum wie in der Verdichtungs- und Verflechtungsregion zu erschließen, ist ein absolutes

Muss. Es geht nicht nur um die Wirtschaft. Die Schule von morgen ohne digitalen Zugang ist keine attraktive Schule mehr. Der Handwerker braucht heute genauso den IKT-Sektor, um mit Auftraggebern, Kunden, Partnern zu kommunizieren. Das heißt, für alle Bereiche der Gesellschaft, und nicht nur für den Sektor Wirtschaft, ist die Erschließung absolutes Ziel. Darüber sind wir uns einig.

Nun gibt es Infrastruktur, die sich wirtschaftlich rechnet, und eine andere, die sich wirtschaftlich nicht rechnet. Ich will einen Vergleich wagen aus dem Bereich, aus dem ich derzeit komme: Eine Stromleitung zwischen Turin und Mailand braucht keine Förderung. Da sind die Zahl der Kunden und die Industrie so stark, dass eine Stromleitung sich aufgrund der Gebühren für den Stromtransport rechnet. Dasselbe meinerwegen zwischen Rotterdam und Köln. Aber eine Gaspipeline von Finnland über Estland, Lettland, Litauen nach Polen, der Baltic Interconnector, oder die Anbindung von Malta oder Zypern an das europäische Festland ist mit relativ wenig Volumina und wenig Verbrauchern, wenn man es auf die Gas- oder Strommenge umlegt, unzumutbar teuer. Hier brauchen wir öffentliche Kofinanzierung. Wir müssen besprechen, welche Töpfe dafür in Frage kommen. Ist es die Region, ist es der Mitgliedstaat, ist es die Europäische Union? Ich glaube schon, dass hier, damit sich nicht eine Auslese zwischen armen und reichen Mitgliedstaaten ergibt, eine nennenswerte Kofinanzierung durch europäische Finanzinstrumente – EIB, europäischer Haushalt, Sonderprogramme, Strukturprogramme – kommen muss. Namentlich will ich hier die Regionen ermuntern, die Mittel der Strukturprogramme verstärkt für digitale Infrastruktur abzurufen. Parallel will ich alles tun, dass in den 300 Milliarden von Jean-Claude Juncker, die Sie beschließen werden, d. h. die von Ihnen entschieden werden, ein nennenswerter Bestandteil für die Kofinanzierung digitaler Infrastruktur enthalten ist.

1-024

Chair. – Thank you, Commissioner-designate. I gave you more time because you shortened some previous answers; they were even shorter than one minute, so I gave you the possibility to answer other questions for longer. Colleagues, thank you for all for your discipline. We are perfectly on time.

We have now finished the questions on behalf of the political groups. We now come to questions from members of the Committee on Industry, Research and Energy (ITRE) and the Committee on Culture and Education (CULT).

1-026

Angelika Niebler (PPE). – Sehr geehrter Herr Kommissar! Ich möchte Ihnen zunächst ein ganz herzliches Dankeschön sagen, dass Sie trotz Ihrer Vorbereitung auf die heutige Anhörung erfolgreich im Gasstreit zwischen Russland und Ukraine verhandelt haben. Ich finde, das muss man auch mal erwähnen. Dankeschön und Gratulation für Ihre bisherigen Bemühungen!

Nun zu Ihrer neuen Aufgabe. Die digitale Wirtschaft in Europa wächst bis zu siebenmal schneller als andere Wirtschaftszweige. Trotzdem ist die europäische Wirtschaft im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien hinter anderen Volkswirtschaften zurückgefallen. Sie selbst haben bei

Ihrem Eingangsstatement ja von einer Aufholjagd gesprochen. Meine Frage: Welches sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse in Europa für die Entwicklung der digitalen Wirtschaft, des digitalen Binnenmarktes, und wie sehen Ihre Überlegungen aus, damit die gesamte Wirtschaft von den Vorteilen eines digitalen Binnenmarktes profitieren kann? Wenn Sie auch zum Thema Standardisierung, Interoperabilität von Systemen etwas sagen könnten, dann wäre ich dafür sehr dankbar.

1-027

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Ich glaube, dass die Vollendung des digitalen Binnenmarktes die knapp gefasste Antwort ist. Wir haben noch immer 28 weitgehend fragmentierte digitale Welten. Wenn Jean-Claude Juncker vom Aufbrechen der Silos spricht, hat er völlig Recht. Die Gebietsgrenzen unserer Mitgliedstaaten sind für viele Aufgaben logische, historisch gewachsene und richtige Grenzen. Aber für die digitale Welt, die eigentlich global ist und keine Grenzen kennt, ist Europa die Dimension, die man organisieren muss, um dann im Weltmarkt über Vereinbarungen – Stichwort Datenschutz, Datensicherheit und Standards – mit Autorität zu sprechen. Wenn man Daten schützen will, und macht das 28 Mal, wird es nicht mehr erfolgreich sein. Regionale Schutzregeln werden umgangen. Wer den strengsten Datenschutz macht, hat ihn theoretisch, aber in der Praxis hat er keinen Fall mehr, den er zu bearbeiten hat. Deswegen brauchen wir den einen europäischen digitalen Binnenmarkt.

Zweitens, der Ausbau der Infrastruktur ist das A und O. Wir müssen in Qualität und Kapazität unserem Straßen- und Schienenwegenetz gleichkommen. Das muss der Auftrag der nächsten drei bis fünf Jahre sein. Wir müssen massiv in den Ausbau einer flächendeckenden modernen digitalen Infrastruktur investieren.

Drittens, andere Regionen der Welt geben für digitale Projekte und Forschung mehr Mittel aus als wir. Wir haben auch in der Frage der Bereitstellung von öffentlichen Mitteln für Projekte im öffentlichen Auftrag dringenden Nachholbedarf. Da bietet Horizont 2020 die erste Möglichkeit. Damit kann man private Forschungsmittel aktivieren und auch die Mitgliedstaaten durch Anreize dazu bringen, dass sie in ihren Haushalten ergänzend mehr kofinanzieren.

1-028

Petra Kammerevert (S&D). – Herr Kommissar Oettinger, eine umfassende Netzneutralität ist technologisch die Voraussetzung dafür, dass die gesamte Vielfalt an Meinungen, Information und kreativem Inhalt ihren Weg zum Publikum findet. Der Verordnungsvorschlag, von dem Sie eben gesprochen haben, erhielt unserer Ansicht nach eine zu schwache Absicherung der Netzneutralität und im Gegenzug dazu auch eine zu weit gehende Ermöglichung von Spezialdiensten. Wir haben in erster Lesung Vorschläge verabschiedet, wie Netzneutralität besser abgesichert und Spezialdienste stärker konditioniert werden können. Durch welche Maßnahmen möchten Sie den Schutz sowie die Förderung der kulturellen, medialen und sprachlichen Vielfalt in der digitalen Welt sicherstellen? Werden Sie in den Verhandlungen die Auffassung vertreten, dass Netzneutralität umfassend gesetzlich zu garantieren ist und Spezialdienste das offene und freie Internet nicht einschränken und

deshalb nur da möglich sein sollten, wo technologische Notwendigkeit besteht? Sie haben eben von öffentlichem Interesse gesprochen – wenn Sie das vielleicht ein bisschen genauer umreißen könnten.

1-029

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Für mich hat eine Abweichung von der Regel der Netzneutralität nur dort Platz, wo es um öffentliche Interessen und nicht um kommerzielle Interessen geht. Und da für mich Kultur ein öffentliches Interesse ist, darf dies schon gar nicht in eine negative Rolle gelangen. Ich bin gerne bereit, Ihnen in weiteren Beratungen offenzulegen, was ich unter öffentlichem Interesse konkret verstehe, aber Sie können davon ausgehen, dass für mich nur das auf der Liste stehen wird, was im Interesse der Erfüllung unserer Verträge, unserer Grundwerte, in der Erwartung unserer Bürger von der öffentlichen Hand zu leisten ist und nichts, was sich mit Gewinnabsicht um eine bessere Nutzung des Netzes bemühen sollte.

1-030

Evžen Tošenovský (ECR). – Můj dotaz bude směřovat do oblasti „cloud computing“ a dat velkého objemu – „big data“.

Evropská komise nedávno zveřejnila sdělení k budování ekonomiky založené na datech. V návaznosti na Vaši odpověď panu profesoru Henkelovi o minimální regulaci v této oblasti bych se chtěl zeptat, jaké kroky k využití potenciálu Cloud computingu a dat velkého objemu považujete za nejdůležitější, a zda považujete za nutné přijít se specializovanou legislativou tam, kde by to bylo možná brzdou, a tam, kde by zase z hlediska ochrany dat to bylo možná velmi přínosné.

1-031

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Für die zweite Frage, ob wir eine europäische Gesetzgebung für Cloud brauchen, will ich mir etwas Zeit nehmen. Ich habe im Augenblick nicht vor, hier schon im nächsten Jahr einen Gesetzentwurf vorzustellen.

Zweitens, zum Beweis, welche Bedeutung wir der Cloud-Strategie beimessen, möchte ich meine zweite Generaldirektion erwähnen, die GD DIGIT. Wir haben eine klare Zielsetzung, in den nächsten fünf Jahren umfassend in unserer kommissionsinternen Kommunikation – Datenspeicherung, Datenverarbeitung – Cloud-Dienste zu nutzen und damit auch zu einem Piloten für nationale und regionale Behörden zu werden – wie ich generell glaube, dass unser großer Dienst, die Generaldirektion DIGIT, nicht nur eine Innenfunktion hat, sondern durch moderne IKT-Infrastruktur und durch Nutzung und Schulung der Mitarbeiter zu einem Modell für eine moderne Verwaltung auf allen Ebenen Europas werden kann.

1-032

Mircea Diaconu (ALDE). – Aveți de gând să urmați recomandările prevăzute în Comunicarea 272 din 2014, intitulată „Filmul european în epoca digitală” și să lansați Forumul filmului european? Dacă da, cum anume va fi structurat acest forum pentru a permite o participare largă a tuturor părților interesate? Cum va pune Comisia Europeană în practică concluziile forumului și, în ultimul rând, dar la fel de important, veți fi deschis la o colaborare cu Parlamentul European în acest sens?

1-033

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Ich selbst bin ja Teil der Kino-Generation. Für uns war das Kino in der Freizeit, am Wochenende ein wichtiger Faktor. Ich glaube, dass der öffentlich zugängliche Film, d. h. das Erlebnis Film mit Freunden und nicht nur zuhause, gerade in einer Gesellschaft, die immer mehr aus Ein-Personen-Haushalten besteht, ein wichtiger öffentlicher Auftrag ist. Deswegen sollten wir der Kinolandschaft in Europa, gerade auch in kleineren Städten und Gemeinden, eine Zukunft geben. Zum Teil sind es dann Programme von Regionen und Kommunen. Deswegen war mir wichtig, dass die Leitlinien, die mein Kollege Almunia vor einem guten halben Jahr entwickelt hat, und die ich mitbearbeitet habe, relativ viel Flexibilität für die Förderung von Film und Kinowesen in den Regionen der Mitgliedstaaten gegeben hat.

Wir halten hier Beihilfen für nicht so abwegig wie in klassischen Sektoren der Industrie. Ich habe dieses Filmforum mit Interesse gelesen. Ich halte seine Arbeit für beachtlich und bin auch gern bereit, mit Ihnen gemeinsam über Umsetzungsschritte dessen, was dort vorgeschlagen wird, in den nächsten Monaten zu beraten.

1-034

Martina Michels (GUE/NGL). – Herr Oettinger, ich setze voraus, dass Ihnen die UNESCO-Definition zum Doppelcharakter der Kultur bekannt ist, und frage Sie: Wie wollen Sie der zunehmenden Reduzierung von Kultur auf wirtschaftliche Verwertung entgegentreten? Welche konkreten Initiativen wollen Sie ergreifen, um die kulturelle und sprachliche Vielfalt zu fördern? Wie werden Sie die kulturelle Vielfalt verteidigen und sichern, auch in laufenden Verhandlungen, wie z. B. der EU zum TTIP?

1-035

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – In dem Verhandlungsmandat, das die Kommission bekommen hat und das ja auch mit Ihnen abgestimmt ist, ist die Kultur ganz bewusst nicht Gegenstand, weil wir unter Kultur etwas verstehen, das nicht mit wirtschaftlichen Maßstäben allein gemessen werden kann. Ich gehe fest davon aus, dass auch die im November ins Amt kommende Kommission an diesem Verhandlungsmandat nichts ändern wird. Es gibt Bereiche, über die die amerikanischen Partner nicht verhandeln wollen, und es gibt Bereiche, die wir nicht zur Verhandlungsmasse erklären. Kultur gehört ausdrücklich dazu.

Zum Zweiten: wir haben auch einen Kulturauftrag auf europäischer Ebene und auch Programme dafür, aber klar ist, im Schwerpunkt ist die Trägerschaft von Kulturstätten – Theater, staatliche Theater, Kommunaltheater, Förderung privater Theater, Museen oder Musikschulen, Musikhochschulen, Kunstschulen, Akademien – eine Angelegenheit der Mitgliedstaaten und zum Teil ihrer Regionen und Kommunen. Das wird so bleiben. Deswegen müssen wir unseren Mitgliedstaaten dort, wo dies in Gefahr geraten sollte, deutlich machen, welche Bedeutung Kultur für das Menschenbild, für die Erziehung, für die Wertevermittlung, für die Transparenz von Geschichte in Europa hat. Ich darf Ihnen sagen, dass ich ein bisschen stolz bin: In meinem Heimatland Baden-Württemberg war ich für die Kultur mit verantwortlich, und wir haben dort eine Vielfalt und Qualität

an Kultureinrichtungen, staatlich und kommunal, die ihresgleichen sucht. Ich glaube, dass dieser Ehrgeiz, Kulturstätten zu erhalten und sie nicht zu kommerzialisieren, auch weiter unser gemeinsamer Anspruch bleiben muss.

1-036

Michel Reimon (Verts/ALE). – Herr Kommissar, Ihr Ressort nennt sich digitale Wirtschaft und Gesellschaft, und ich würde Ihnen gerne eine Frage zur gesellschaftlichen Bedeutung der neuen Technologien stellen, zur Medienkonzentration und Medienkontrolle.

Bei der letzten Medienrevolution, beim Rundfunk haben wir in Europa erkannt, dass es zwischen Privatinteressen einerseits und staatlicher Kontrolle andererseits noch etwas geben muss, und haben das Modell der öffentlich-rechtlichen Anstalten entwickelt. Im Internet gibt es das nicht. Da gibt es aber ganz andere, nicht kommerzielle Modelle, z. B. Wikipedia als eines der bekanntesten, das wichtige öffentliche Dienstleistungen erbringt. Der Trend geht aber in eine ganz andere Richtung. Einige wenige Großkonzerne, allen voran Google, kontrollieren wesentliche Teile des Netzes und der Infrastruktur, und einige europäische Regierungen sind nur allzu willig, sich da noch dranzuhängen und diese Kontrolle auszubauen, die ungarische könnte man da als ein Beispiel nennen.

Wie wollen Sie als Kommissar für die digitale Gesellschaft hier eingreifen? Wie wollen Sie sich einsetzen, um Medienkonzentration und -kontrolle so gering wie möglich zu halten? Anders gefragt: Wie wollen Sie Konzerne und Regierungen kontrollieren?

1-037

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Nach meiner Überzeugung ist zunächst einmal der Bürger, der Medien kauft, nutzt und sich dadurch bildet oder Freizeit verbringt, ein wichtiger Partner. Das heißt, die Schulung unserer europäischen Bürger, wie man sinnvoll und intensiv Medien nutzen sollte, ist der erste Punkt. Ohne den Bürger als Partner, hat unsere Arbeit wenig Sinn.

Zum Zweiten: Das europäische Wettbewerbsrecht spielt eine starke Rolle, ergänzt um nationales Kartellrecht. Ich will nicht aus nichtöffentlichen Sitzungen der Kommission berichten, aber ich möchte behaupten: Ohne meine energische Widerrede und ohne meine konkreten hartnäckigen Fragen, wäre der Google-Fall im Februar/März entschieden worden und würde nicht in der vertiefenden Form jetzt geprüft, unter Einbeziehung von 18 Beschwerdeführern und deren beachtlichen Argumenten. Ich glaube, dass hier ein Musterfall in aller Gründlichkeit zu entscheiden ist und sich daraus dann die Frage von Macht und Machtgrenzen und Objektivität und Neutralität und anderem mehr ergeben muss.

Zum Dritten: Unsere Medien und unsere Verlage sind mittendrin im Strukturwandel. Wir müssen alles tun, damit der Strukturwandel nicht zu einer Monopolisierung führt, sondern dass offline und online, analog und digital die Qualität und Vielfalt unserer Medienlandschaft in Europa erhalten bleibt.

Letzter Punkt: In der Tat haben wir – Sie haben ein Land erwähnt – gewisse Sorgen, dass hier nationale Politik die Vielfalt der Medien oder das Engagement von Medieninvestoren verändert. Im Rahmen unserer Vertragsmöglichkeiten ist die Kommission hier aktiv, war schon aktiv – die Kollegin Reding hat sich in Ungarn nicht nur Freunde gemacht – um im Rahmen der Möglichkeiten für diese Arbeit Vielfalt vor Ort und Liberalität vor Ort zu erhalten und weiter fortführen.

1-038

Roger Helmer (EFDD). – Commissioner Oettinger, I recall that some months ago you said that Europe could no longer afford to pursue a unilateral climate policy. The very day after, your then colleague, Commissioner Tajani, said that we were creating an industrial massacre in Europe. I should be very interested to know whether you still hold to the opinion which you expressed at that time and, if so, I should like to know whether you are planning to brief your successor, who I believe is Commissioner-designate Cañete, on that point. Given that you have been unable to deliver competitive energy prices in Europe over your five-year tenure, I wonder if you can hold out any hope that your successor might enjoy a little more success in this area.

1-039

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Ich bin mit Ihnen völlig einig, dass Energie und digitale Infrastruktur für die Wertschöpfung in Europa, für die Industrie, für die Ansiedlung und den Verbleib von Industrie eine mindestens gleichermaßen große Relevanz hat wie das Thema Fachkräfte und Arbeitskosten. Natürlich sind unsere Energiepreise in Europa hoch. Aber ich will Ihnen schon sagen, für einen Teil der Preise sind die Mitgliedstaaten verantwortlich. Wir legen keine Steuern auf Strom. Das machen die Mitgliedstaaten. Was wir tun ist, den Binnenmarkt zu vollenden, und wir können nachweisen, dass ohne einen *whole sale*-Markt, der ein Binnenmarkt geworden ist, die Produktionskosten und die Verkaufspreise zum Beispiel für Strom, weit höher wären, als sie heute sind. Wir haben sinkende *whole sale*-Preise. Wir haben sinkende Gestehungskosten im klugen Energiemix für Strom. Und durch Diversifikation in Sachen Gas, durch neue Quellen, durch LNG-Terminals, durch mehr Wettbewerb haben wir viele Schritte eingeleitet, sodass der Gaspreis nicht ganz so gestiegen ist, wie er ansonsten mit Monopolen gestiegen wäre. Wir sind mittendrin in einer klugen Gas- und Strompreisstrategie.

Ich werde Ihnen in den nächsten Wochen meine Vollkostenanalyse vorstellen. Wie angekündigt – wir sind jetzt praktisch fertig – werden wir Ihnen im Oktober aufzeigen – und zwar zu allen Primärenergien –, wie die Vollkosten von der Forschung bis zur endgültigen Einlagerung für die Techniken, die wir in der Energiewelt haben, sind. Mit dieser Transparenz wird es meinem Nachfolger möglich sein, die Arbeit, wettbewerbsfähige zumutbare Energiepreise für die Industrie zu bekommen, fortzuführen.

1-040

Martin Sonneborn (NI). – Herr Oettinger, werden Sie sich in Ihrer Funktion als Digital-Kommissar für das Recht auf Vergessen im Internet einsetzen? Wenn ja, wie wollen Sie verhindern, dass etwa folgende Informationen aus Versehen gelöscht werden: Ihre Ausführungen zur Nazi-Vergangenheit von Hans Filbinger, Ihr Vorschlag, das Motorradfahren auf öffentlichen Straßen komplett zu verbieten? Dass Ihre Freundin ein Einkaufscenter auf dem Gelände von Stuttgart 21 errichten will? Ihr legendärer Tübinger Ausspruch – wörtliches Zitat: „Das Blöde ist, es kommt kein Krieg mehr.“ Dass Sie mittelalterliche schwäbische Inkunabeln verhökern wollten? Was ist das überhaupt? Und dass Sie Ihren Führerschein mit 1,4 Promille abgeben mussten? Wie wollen Sie verhindern, dass das aus dem Internet verschwindet? Könnten Sie die Frage bitte auf Englisch beantworten?

(Heiterkeit)

1-041

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Herr Abgeordneter! Ich habe die Absicht, den Fragen zu folgen, aber Ihre Befehle nur eingeschränkt zu akzeptieren. Das Recht auf Löschen und Vergessen im Internet ist ein Kommissionsvorschlag. Da waren Sie in Brüssel noch nicht aktiv. Ein Vorschlag der Kollegin Reding, den wir als Kommission gemeinsam verabschiedet haben. Deswegen stehe ich dazu und will ihn weiter unterstützen. Ich glaube, dass dies ein Grundrecht des Menschen ist, dass er dort, wo Daten und Fakten gespeichert sind, die nicht von öffentlichem Interesse sind, ein Löschen und damit ein Vergessen beantragen und erwirken kann. Das ist der Gegenstand unseres Vorschlags, der Ihnen bekannt ist.

Ansonsten: Inkunabeln sind historische Gegenstände, die damals von einem Fürstenhaus aus Baden-Württemberg zum Verkauf angeboten werden sollten. Der Fall ist längst erledigt.

Ich habe meinen Führerschein vor einem Vierteljahrhundert verloren. Das stimmt. Ich habe ihn nicht mehr, dazu stehe ich. Und da das in den Zeitungen stand, wird es nie vergessen werden können. Denn Menschen wie Sie werden sich daran erinnern. Das respektiere ich. Wer in der Politik ist, muss sich mit seinen Erfolgen und Misserfolgen lebenslang messen lassen.

1-042

Antonio Tajani (PPE). – Signor Commissario, caro Günther, lei è stato uno dei componenti della Commissione Barroso che più si è impegnato per dare all'Europa una moderna e nuova politica industriale – lo posso dire per conoscenza diretta – e credo che il suo lavoro anche nella Commissione Juncker dovrà andare nella stessa direzione.

Proprio poche settimane fa Pascal Lamy ha presentato alla Commissione europea il rapporto riguardante l'utilizzo futuro della banda *Ultra High Frequency*. Nel rapporto si riconosce la necessità

di tutelare l'industria e il modello audiovisivo europeo, basato su un dualismo virtuoso tra privato e pubblico e sull'accesso gratuito ai contenuti.

Le domando in che misura intende tenere conto di questo rapporto e, di fronte anche alla fortissima pressione competitiva dei giganti extraeuropei del web – penso a Google –, quali politiche intende adottare per garantire il modello di produzione industriale audiovisiva europea, e in particolare quali iniziative intende prendere per garantire un futuro certo alla piattaforma digitale terrestre, almeno fino al 2030, come proposto dal nostro ex collega Commissario Lamy.

1-043

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Der Bericht von Herrn Lamy ist in der Analyse aber auch in der Perspektive sehr beachtlich. Deswegen unterstütze ich ihn uneingeschränkt. Er kann der Maßstab für unser Handeln werden. Wir haben in Europa eine unglaubliche Vielfalt an audiovisuellen Angeboten und in breitem Umfang auch mit hoher Qualität. Was sollten wir erreichen? Wir sollten bei den audiovisuellen Angeboten erreichen, dass sie stärker grenzüberschreitend genutzt werden. Noch haben wir entlang der Sprachgrenzen keine europäische Medienöffentlichkeit.

Zum Zweiten gibt es unterschiedliche Formen der Finanzierung audiovisueller Dienste und Produkte. Wir sollten zurückhaltend sein und diesen auch in Zukunft diese unterschiedlichen Formen der Finanzierung ermöglichen. Ein Beispiel: Ich kenne Mitgliedstaaten, wo das private Fernsehen eine hohe Aktualität und Qualität hat. Ich kenne Mitgliedstaaten, wo das private Fernsehen eine mindere Qualität und – gerade auch für z. B. Nachrichten, Politik, Wirtschaft – geringe Zeitfenster hat. Dort sollte man dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk auch in Zukunft die Grundlage ermöglichen und ihn nicht allein als Wettbewerber im Markt sehen und die Gebühren zum Beispiel als Beihilfe betrachten. Deswegen glaube ich, dass diese Vielfalt der Trägerschaften, der Finanzformen auch in Zukunft in Europa möglich bleiben sollte.

Sie haben das Thema Industrie erwähnt. Wie Sie sehe ich mit Sorge, dass die industrielle Wertschöpfung in Europa an Bedeutung verliert. Nun gab es Prognosen, dass Industrie ein Auslaufmodell sein wird. Das glaube ich nicht. Ich glaube, die Gesellschaft von morgen braucht eine starke Industrie und daneben starke Dienstleistungen, Humandienstleistungen, Finanzdienstleistungen, auch IKT-Dienstleistungen, und nicht anstatt Industrie. Deswegen ist die Integration von IKT und Industrie – Industrie 4.0 – ein ganz entscheidender Faktor, dass unsere Industrie gestärkt werden kann und im weltweiten Wettbewerb besteht.

1-044

Flavio Zanonato (S&D). – Saluto il Commissario Oettinger, che ha dichiarato che le attuali regole della concorrenza in Europa creano difficoltà alle telecom europee nel confronto con quelle globali, ovvero che le attuali regole limitano la redditività delle imprese europee. Credo sarebbe importante approvare a questo proposito il pacchetto legislativo che il Parlamento ha approvato in aprile sul mercato unico delle telecomunicazioni, e mi piacerebbe sapere su questo punto qual è la sua opinione.

Più in generale le chiedo anche un'altra cosa: come pensa di garantire la concorrenza tra le diverse società che operano in questo campo, affinché siano tutelati gli interessi dei consumatori e delle imprese e affinché i profitti delle grandi compagnie e dei grandi operatori si traducano in investimenti nelle infrastrutture digitali e non solo in dividendi?

1-045

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Telekommunikation ist zuallererst eine Dienstleistung im Interesse der Bürger, für die Kommunikation zwischen Bürgern, für die Information von Bürgern. Die Industrie hat hier eine dienstleistende Funktion und steht nicht allein im Vordergrund. Ich glaube, dass unsere Telekom-Binnenmarkt-Verordnung dem auch Rechnung trägt. Deswegen baue ich darauf, dass jetzt der Rat rasch seine Position bestimmt und in den nächsten Monaten dann zwischen Parlament, Rat und mit der Kommission eine Entscheidung getroffen werden kann.

Übrigens: Es gibt ja Stimmen, die sagen: Wir wagen einen neuen Ansatz. Wir sollten ein völlig neues Gesetz machen. Davon halte ich wenig. Wenn wir den jetzigen Verfahrensablauf nicht erfolgreich beenden, verlieren wir drei Jahre Zeit. Man kann in zwei, drei Jahren immer noch bessere, ergänzende, verändernde Vorschläge machen. Aber es ist höchste Zeit, dass jetzt diese Verordnung in den nächsten Monaten kommt und man sie dann anwendet, implementiert und dann in den nächsten Jahren weiter reformiert. Sie abzulehnen wäre der schlechtere Weg.

Wir haben in den letzten Jahren für den Verbraucherschutz, aber auch für den Nutzen der Telekom zugunsten des Verbrauchers viel getan. Das sollten wir fortsetzen. Deswegen ist z. B. Roaming ein entscheidender Faktor: dass nicht mehr die Gebietsgrenzen der Mitgliedstaaten für die entsprechenden Gebühren ein Faktor sind. Inland und Ausland sollte es in einem europäischen Binnenmarkt für digitale Dienste nicht mehr geben. Das wäre für die Bürger ein großer Fortschritt.

Jetzt sprachen Sie die Dividenden an. Mir fällt auf, dass die Mehrzahl der Telekommunikationsunternehmen an der Börse nicht allzu gut liegt und Probleme hat, ihre Aktionäre zu bedienen. Mir fällt auf, dass im Weltmaßstab die europäischen Player nicht groß genug sind. Ich glaube, dass wir in Europa Vielfalt auch in der Region, regionale Anbieter brauchen, aber wir sollten über die Frage sprechen: Wie sieht eine Telekommunikations-Industriepolitik aus? Wenn Sie aber die großen Player in den USA nehmen, dann haben wir bei uns Betriebe, die für die Champions League nicht stark genug sind. Ich wünsche mir ein, zwei, drei, die mit unserer Politik auch im Weltmaßstab mithalten, übernehmen können und übernommen werden. Das ist eine kluge Entwicklung, die in den nächsten Jahren zu besprechen ist.

1-046

Zdzisław Krasnodębski (ECR). – Jednym z licznych problemów związanych z rozwojem Internetu i technologii informacyjnych jest sprzeczność między, z jednej strony, dążeniem do swobodnego dostępu do informacji, dóbr kultury, co jest szczególnie ważne dla młodych ludzi – wszyscy pamiętamy paneuropejski ruch protestu przeciwko ACTA. Ale z drugiej strony dążenie to koliduje z prawami twórców do swego dzieła, z prawami autorskimi i może stanowić poważne zagrożenie dla bytu twórców, a tym samym dla kultury. Chciałbym zapytać, jak zamierza Pan działać, aby rozwiązać ten dylemat?

1-047

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission.* – Ich stehe für einen stabilen Schutz des Urheberrechts. Ich glaube, dass wir in Zukunft europäische Bürger nur dann gewinnen werden, ihre intellektuelle Kraft als Autoren, als Verantwortliche für kulturelle Angebote auf der Bühne, in der Musik, in der Literatur einzubringen, wenn dies auch ein Erwerbszweig bleibt. Das heißt, die Verwertung der Rechte bedarf klarer Regelungen. Wir müssen den Urheber ausreichend schützen, damit es morgen und übermorgen noch Urheber gibt.

Umgekehrt haben Nutzer der digitalen Welt ein Interesse, dass alle Kulturprodukte verfügbar sind. Diese Balance werden wir finden müssen. Dazu gibt es eine Fülle von Vorschlägen. Die Dienste haben hier in den letzten Jahren alle Beteiligten angehört, und ich sage Ihnen zu, gerne auch indem ich Sie vorher konsultiere, im nächsten Jahr einen Gesetzentwurf für eine Balance des europäischen Urheberrechts in Kenntnis der digitalen Welt zu erarbeiten.

1-048

Pavel Telička (ALDE). – You have already referred to roaming, the excellent effort of your colleague, and you know very well the position of the European Parliament. Millions of Europeans have been waiting for the abolishment of roaming fees for some time already, but there is hostility in the Council and I would be interested to know what exactly, formally or informally, you intend to do to make sure that the proposal will not be watered down.

Secondly, your President has asked you to come within the next half a year with a proposal for the ambitious reform of the digital market. You have given us certain hints about what you would like to do, but could you in a very concise way, maybe introduce to us the four, five, six or so pillars of that reform?

And finally, how would you see the distribution of labour between you and the Vice-President for the digital market?

1-049

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission.* – Der Kollege Ansip, der den digitalen Binnenmarkt zu bearbeiten hat, ist der Koordinator zwischen einer Reihe von Kommissaren, zu denen ich gehöre. Ich habe überhaupt keinen Zweifel, dass die Kollegialität zwischen uns beiden sehr gut

sein wird. Ich kenne ihn seit vielen Jahren, schon in seiner früheren Funktion als Regierungschef. Wir haben uns auch in den letzten Tagen schon mehrfach ausgetauscht. Zwischen der Koordinationsfunktion einerseits und meinem Input aus meinen Diensten andererseits kann eine gute Synergie entstehen, die ich Ihnen zusagen will.

Zum Zweiten: Im Rat kann man nichts erzwingen. Man kann mit Argumenten werben. Da jeder Mitgliedstaat auch Grenzen zu einem Nachbarstaat in der EU hat, hat er auch genügend Bürger, die die Vorzüge von Roaming erkennen. Das heißt, wir müssen unseren Ministern verdeutlichen: Roaming ist im Interesse ihrer Bürger, und zwar gerade des Zusammenwachsens ihrer Bürger in den Grenzregionen.

Wir haben längst Regionen – nehmen Sie einmal den Oberrhein zwischen Frankreich und Deutschland, nehmen Sie die baltischen Länder oder Zentraleuropa: Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Pflege, Bildung, Urlaub – die Menschen organisieren sich über die nationalen Gebietsgrenzen hinweg. Wenn dies mit der Straße, dem Arbeitsplatz und mit dem Wohnort möglich ist, sollte es auch in der Kommunikation möglich werden und nicht zu außerordentlichen Gebühren führen. Roaming entspricht zutiefst dem Interesse des Bürgers, der sich in der Region auch grenzüberschreitend organisiert.

Die Überschrift für mich heißt: Europäisierung der digitalen Politik, und zwar in allem: Infrastruktur, Forschung, Standards und auch in den Fragen, wie wir dem Bürger Dienste grenzüberschreitend ermöglichen. Der Bürger darf in Europa nicht mehr die Gebietsgrenzen der Mitgliedstaaten spüren, wenn er mit seiner SIM-Karte wechselt, wenn er fernsehen will und in Deutschland Gebühren bezahlt, aber in Polen das Programm nicht bekommt, vice versa etc.

1-051

Marisa Matias (GUE/NGL). – Obrigada Senhor Presidente, Senhor Oettinger, na Comissão Barroso, a Comissária deste pelouro era talvez a mais *citizen friendly*, para usar uma expressão inglesa, e o Senhor era talvez um dos mais *business friendly*. O que lhe pergunto é se está disponível para não cometer os erros do passado e, em vez de favorecer os interesses dos grandes grupos económicos, fazer um esforço para tentar ser verdadeiramente um Comissário para os cidadãos. E se sim, como é que vai fazer em concreto para garantir que os direitos digitais sejam tratados como os novos direitos humanos e não apenas como negócio. E tenho ainda uma curiosidade, Senhor Oettinger: o senhor não ficou propriamente famoso por ser muito amigo das redes sociais, agora que terá o portfólio vai fazer um esforço para fazer mais amigos? Pode responder em mais do que 140 caracteres, como sabe.

1-052

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Ich glaube, dass diese Vorurteile, man sei für die Interessen der Industrie da und nicht für den Bürger, schlichtweg abwegig sind. Es tut mir leid, aber ich habe keinen Nachholbedarf an Bürgernähe, an Bürgerkontakten und auch keinen Bedarf, mit den Bürgervertretern, mit Ihnen, mehr zu sprechen. Wann immer ich in diesem Audit sein

sollte, ich war da. Wenn mich Abgeordnete sprechen wollten – auch einzeln –, ich war da. Und das werde ich fortsetzen. Ich habe in den letzten Jahren auch immer mit Bürgern in allen europäischen Ländern auch direkte Kontakte gehalten. Das will ich fortführen.

Aber umgekehrt braucht man eben auch die Wirtschaft und damit die Arbeitswelt. In einer sozialen Marktwirtschaft, die wir sind, Politik ohne die Wirtschaft zu machen, ist nicht möglich. Die Breitbandinfrastruktur aufzubauen und zu sagen, das machen wir planwirtschaftlich, mit dem Haushalt, den wir haben – abwegig. Wir brauchen das Vertrauen der Wirtschaft, auch der Gewerkschaften in die kluge europäische Politik, damit Investitionen in Arbeitsplätze hier entstehen. Deswegen ist der Gegensatz Kapital und Arbeit oder kleiner Mann und Industrie nicht mein Verständnis. Ich will, dass Europa insgesamt wettbewerbsfähig ist. Wenn wir eine starke Industrie haben, mit vielen Arbeitsplätzen und Investitionen, kommt das auch der Lebensqualität eines jeden Einzelnen zugute.

1-053

Julia Reda (Verts/ALE). – Herr Kommissar Oettinger! In Ihren Antworten auf die schriftlichen Fragen des Parlaments haben sie als Ziele der europäischen Urheberrechtsreform die Innovationsförderung, Vergütung von Kultur und den grenzübergreifenden Zugang für KonsumentInnen hervorgehoben. Eine der zentralen Veränderungen durch das Internet ist aber, dass die NutzerInnen eben nicht nur bloße KonsumentInnen sind, sondern selbst kreativ mit Inhalten umgehen. Was werden Sie tun, um die Rechtssicherheit für Remix und für kreativen Umgang mit digitaler Kultur für alle Menschen zu erhöhen? Wird es dafür eine verbindliche Urheberrechtsschranke geben, oder ziehen Sie womöglich sogar in Erwägung, die Forderungen aus der Urheberrechtskonsultation von vielen Menschen aufzugreifen, dass es ein einheitliches europäisches Urheberrecht auf Basis des Wittem-Projekts geben soll?

Wir haben aus ACTA gelernt, dass es absolut zentral ist, die Zivilgesellschaft in die Netzpolitik einzubinden. Deshalb habe ich Fragen aus der Internetcommunity an Sie gesammelt. Teilen Sie die Ansicht Ihres Kollegen Andrus Ansip, dass das eine sinnvolle Initiative ist, und werden Sie die Zeit zwischen heute und der Abstimmung im Parlament nutzen, um auch eine Online-Anhörung zu machen, wo Sie Fragen aus der Internetcommunity beantworten?

1-054

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Ich vermag die nächsten fünf Jahre nicht abschließend zu übersehen. Aber ich glaube, dass die Copyright-Gesetzgebung, der Vorschlag der Kommission zum Thema Urheberrecht, mit der schwierigste Gesetzgebungsvorschlag ist. Da ist eine Fülle von Vorarbeiten in mehreren Generaldirektionen gemacht worden, und nun sind diese Dienste alle in einer Generaldirektion. Das heißt aber nicht, dass ich jetzt das Tempo erhöhe: Augen zu und durch. Urheberrecht wird nur dann a) in Ihrem Hause eine Mehrheit bekommen und b) denn auch Autorität erlangen in der Gesellschaft, wenn nach Möglichkeit alle, die mit dem Thema kulturelle, wirtschaftliche und persönliche private Interessen haben, einbezogen sind. Deswegen habe ich mir vorgenommen, genau diese Anhörungen vorzunehmen. Ich bin gerne bereit, wenn das

Parlament Vorschläge macht, auch weitergehende Gruppen oder Einzelpersonen anzuhören. Da geht Gründlichkeit vor Schnelligkeit.

Ich teile ansonsten die von Ihnen zitierte Position des Kollegen Ansip vollumfänglich.

1-055

Isabella Adinolfi (EFDD). – Signor Commissario, dato che ci sarà la revisione della direttiva sui servizi dei media audiovisivi, intende far partecipare e coinvolgere i cittadini europei in questo processo? Se sì, con quali strumenti, visto che le consultazioni utilizzate attualmente dalla Commissione risultano essere uno strumento inefficace e l'Unione europea è percepita dai cittadini come distante e non democraticamente legittimata?

Riguardo la disciplina del diritto d'autore – mi collego a quanto hanno già chiesto i miei colleghi – vorrei chiederle cosa intende precisamente – almeno così ci è stato tradotto in italiano – quando parla di tutela stabile del diritto d'autore e se ritiene che la protezione del diritto d'autore, seppur necessaria da un lato, debba essere temperata dall'altro, ad esempio tramite il principio del cosiddetto *fair use*, per tutelare quindi una serie di diritti fondamentali come la libertà di espressione e la libera manifestazione del pensiero.

1-056

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Natürlich sind Brüssel und Straßburg für einige Mitgliedstaaten weit weg, aber in einer repräsentativen Demokratie sind Sie zuallererst die Vertreter unserer europäischen Bürger. Ich weiß von vielen Abgeordneten, dass sie die Arbeit ernst nehmen und deswegen nahe bei den Interessen ihrer Bürger sind.

Deswegen will ich Ihnen den Urheberrechtsvorschlag nicht nur vorlegen, damit Sie ihn förmlich beraten, sondern ihn vorher – im Rohstadium – gründlich mit Ihnen besprechen. Ich habe mir fest vorgenommen, wie ich es auch bei einigen Energiegesetzgebungsvorschlägen gemacht habe, in die Fraktionen zu kommen und mit den Kollegen – ich schätze, es dürften etwa 20 bis 30 Kollegen sein, die am Urheberrecht besonderes Interesse haben – in Vorgesprächen jeden Schritt und jeden Artikel abzustimmen.

Mir ist lieber, der Gesetzentwurf, den die Kommission verabschiedet, ist weitreichend mit den Kollegen des Parlaments vorabgestimmt, als dass er danach hier im Parlament lange und kontroverse Debatten auslöst. Debatten sind trotzdem notwendig, aber ich will ihn möglichst kohärent mit Ihnen entwerfen.

So weit entfernt Brüssel auch sein mag, in der digitalen Welt ist denen, die am Urheberrecht Interesse haben, online jeder Kontakt zu uns möglich. Ich erwarte auch zu diesem Thema eine Fülle von konstruktiven Vorschlägen, so, wie die Kommission schon in den letzten Monaten online eine große Zahl von Eingaben und Vorschlägen zum Thema Urheberrecht von den Bürgern bekommen hat.

1-056-500

Silvia Costa (S&D), *Presidente della commissione CULT*. –

1-057

Adina-Ioana Vălean (PPE). – Commissioner, after energy, here again you are being entrusted with a market in which the goods do not actually change hands. This is one of the things that make the digital market a very particular one.

For energy your bet was on infrastructure. Here again, you have said that infrastructure would be the key to developing the digital single market. Yet, with the development of the Internet, we found we had an unbalanced situation from the regulatory point of view. We have an overregulated telecoms sector, which is asked to invest, and we have the over-the-top players who are using more and more broadband without participating in the costs.

How are you going to tackle this through modernisation of the regulatory framework? What incentives would there be for the telecoms sector to invest privately in infrastructure?

1-058

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Private Investitionen auszulösen erfordert erstens Vertrauen der Investoren in den Markt, also eine gewisse Planungssicherheit. Wir brauchen eine vorausschauende digitale Politik, damit der Investor in den nächsten Jahren auch für diejenigen, die er als Finanzierungspartner hat, Aktionäre und Sozialpartner, entsprechende Gewinnzusagen einlösen kann.

Zweitens: Wir brauchen in einigen Fällen Kofinanzierung. Öffentliche Mittel, um private Investitionen auszulösen. Da müssen wir sehr genau prüfen, wo und in welchem Umfang Steuermittel notwendig sind. Es darf zu keinem Mitnahmeeffekt führen, es muss zu einem auslösenden und beschleunigenden Effekt führen.

Drittens: Wir brauchen eine kluge Regulation. Ich sage es Ihnen ganz offen: Am liebsten wäre mir, wenn wir am Ende des digitalen Binnenmarktes eine Regulierungsbehörde hätten und nicht 28. Aber ich bin Realist. Unsere nationalen Regierungen werden mittelfristig auf ihre nationalen Regulierungsbehörden nicht verzichten, fürchte ich. Umso eher – und damit springe ich wieder herüber – brauchen wir eine starke Kooperation der 28 nationalen Regulatoren. Da ist ACER im Energiebereich weiter als GEREK im digitalen Bereich. Ich werde sehr bald die 28

Regulierungsbehörden einladen, um mit ihnen zu besprechen, wie ihre Arbeit die Europäisierung der digitalen Politik durch Koordination und Harmonisierung ihrer Regulierungsarbeit ermöglicht und nicht erschwert.

1-059

Marlene Mizzi (S&D). – Commissioner-designate, your mission letter mentions that one of your goals is to support cultural and creative industries and exploit their potential for the economy. Inadequate Internet infrastructure, roaming charges, a poor e-commerce environment – for example, lack of facilities for micro-payments – and the lack of a harmonised reduced VAT rate for the online dissemination of creative works are obstacles to achieving this goal. What do you intend to do to overcome these obstacles to the development of cultural and creative industries?

Moreover, thanks to the new technologies and, in particular, the recent commercial use of 3D scanning and printing technology, objects of cultural heritage are being replicated more than ever before. Could you please elaborate on whether you are concerned about the implications of these new technologies for the cultural heritage of Europe? If so, can you elaborate on measures envisaged to protect European heritage and to safeguard art and artists from the increased use of this technology?

1-060

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Die digitale Welt und die Möglichkeit der Übertragung und des Herunterladens von Diensten ist ja eine Chance und eine Gefahr. Sie haben zu Recht die Gefahren erwähnt, und deswegen werden wir im Urheberrecht für die neue Technologie wirksame Schutzmaßnahmen vorschlagen. Denn das geltende Urheberrecht wurde entworfen, bevor die digitale Welt praktisch in den Mittelpunkt unserer Gesellschaft geraten ist.

Zweitens eine Chance: Ich kenne junge Filmemacher oder junge Produzenten von kleinen Spots, die ohne die Internetverbreitungsmöglichkeiten überhaupt keine Chance hätten, bekannt zu werden, haben aber so innerhalb von wenigen Tagen eine Chance, in Europa erfolgreich zu sein. Das heißt wir müssen gleich die Chancen, die gerade für Start-ups bestehen, nutzen und ordnen und fördern und die Gefahren durch eine wirksame urheberrechtliche Schutzpolitik eindämmen. Dazu will ich nach gründlichem Diskurs mit Ihnen und allen Beteiligten im Laufe des nächsten Jahres einen Vorschlag machen.

1-061

Marcus Pretzell (ECR). – Herr Kommissar Oettinger! Sie haben heute 15 Minuten über digitale Wirtschaft referiert, und vieles davon war auch richtig. Sie sagten, Sie seien im Herzen noch immer Parlamentarier, und als Parlamentarier ist man gemeinhin Volksvertreter. Und als Volksvertreter müsste man sich eigentlich auch Gedanken machen beispielsweise über Dinge, die Bürger in Europa interessieren, beispielsweise den Datenschutz. Diesen Begriff haben Sie in den letzten eindreiviertel Stunden exakt einmal verwendet. Sie haben auf zwei Fragen der Netzneutralität vier Minuten wortreich eine Antwort verweigert, und ich möchte Sie jetzt fragen: Was möchten Sie gegen den unkontrollierten Zugriff auf sensible Bürgerdaten durch Unternehmen, insbesondere aus Drittstaaten,

und auch von Staaten selbst unternehmen? Das ist ein Thema, das sicherlich auch Ihre Parteivorsitzende interessiert. Und welche Durchschlagskraft hätten Sie als Juniorkommissar für diese wichtigen Themen in Zukunft in der neuen Kommission?

1-062

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Ihre gewisse Häme überhörend, gehe ich in der Sache auf die Fragen ein. Zunächst einmal habe ich den Datenschutz deutlich erwähnt. Denn ich sagte: Fragmentierte nationale Datenschutzverordnungen können umgangen werden und haben keinen Sinn mehr.

Zum Zweiten: Da ich von den bisherigen Kollegen dazu nicht mehr gefragt worden bin und ich im Regelfall auf Fragen antworte und nicht abschweife, war das Thema Datenschutz in den letzten sechzig Minuten nicht im Vordergrund. Wir haben einen Gesetzentwurf, der Ihnen bekannt ist: die Datenschutz-Grundverordnung. Wir werben dafür, dass diese alsbald beraten und beschlossen wird. Ich bin nicht federführend, ich bin mitberatend. Da ist eine Kollegin federführend. Deswegen ist es auch nicht im Mittelpunkt meiner Ausführungen gewesen.

Ich glaube erstens: Ein wirksamer Datenschutz geht nur europäisch. Zum Zweiten: Wir haben relativ hochwertige Standards im Gesetzentwurf vorgestellt. Es kommt entscheidend darauf an, dass einige Mitgliedstaaten, die in der Vergangenheit eher zurückhaltend gewesen waren – mein Heimatland gehört dazu –, diesen im Rat zustimmen. Die weitere Verzögerung, die in den letzten beiden Jahren zu beobachten war, ist nicht mehr hinnehmbar.

Wenn wir überhaupt, mit den USA zum Beispiel, in der Frage Abhör- und Speicherpraktiken erfolgreich verhandeln wollen, brauchen wir eine geschlossene europäische Linie, zu der zum Beispiel Länder gehören müssen, die relativ nahe an den USA sind und eng mit ihren Diensten kooperieren. Das heißt, wir müssen uns auch einmal mit den Mitgliedstaaten im Klaren werden, wo unsere Dienste kooperieren und wo die Grenzen der Kooperation sind. Mit diesen beiden Maßnahmen der Autorität glaube ich, dass wir eine Chance haben, in Washington nicht nur gehört zu werden, sondern auch gewissen Regeln zugunsten unserer Bürger und ihrer Daten zu erreichen.

1-063

Jean-Marie Cavada (ALDE). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire désigné, vous savez comme moi qu'il est interdit de voler une orange ou une bicyclette, mais il y a, y compris dans cette assemblée, des gens qui pensent qu'après tout, consommer des produits culturels gratuitement, sans les financer, sans les payer, serait une bonne chose et qui, d'ailleurs, invoquent en ce sens la liberté.

Je pense qu'il n'y a pas de culture – à laquelle nous sommes très attachés – sans économie de la culture. Autrement dit, Monsieur le Commissaire, est-ce que vous allez veiller – vous avez d'ailleurs déjà avancé plusieurs idées à cet égard – à ce que toute réforme du droit d'auteur en Europe protège effectivement les créateurs européens plutôt que les intérêts des géants étrangers – qui sont des tuyaux de la technologie – dont on sait qu'ils se soustraient, pour des raisons que je juge fallacieuses, à la législation européenne en matière de droit d'auteur et, d'autre part, qu'ils se soustraient aussi à la législation fiscale? C'est ma première question.

J'en ajoute une annexe, avec votre permission. Dans le même temps, quel est votre état d'esprit en ce qui concerne l'avenir de la copie privée?

1-064

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Herr Abgeordneter, ich halte die duale Ordnung mit privaten Unternehmen im Bereich des Rundfunkwesens – Fernsehen und Hörfunk – und mit öffentlich-rechtlichen Trägern für richtig, und die Mitgliedsstaaten müssen in dem Ziel der Qualitätssicherung entscheiden, wie die beiden Säulen aufgebaut werden und wie ihre Finanzierung – Stichwort Gebühren, Stichwort Werbung, Stichwort PayTV, Pay-per-View etc. – geschehen kann. Da haben wir unterschiedlichste Grundlagen in Europa und ich glaube wir sollten diese unterschiedlichen Grundlagen auch respektieren.

Zweitens: Sie haben das Thema Urheberrechte sowie intellektuelles und geistiges Eigentum erwähnt. Es ist gut, wenn wir möglichst allen Bürgern den Zugang zu Kulturprodukten ermöglichen. Aber umgekehrt, um nicht nur von den Urhebern der Vergangenheit zu leben, sondern auch Urheber für die Zukunft zu bekommen, muss man ihr geistiges Eigentum und die Verwertung schützen, braucht es klare Regeln, wer Eigentümer ist und wer davon etwas bekommen kann und was dafür zu bezahlen ist.

Wir haben ein geltendes Urheberrecht aber, es ist nicht mehr zeitgemäß. Es hat die digitale Welt noch nicht eingebaut. Deswegen müssen wir in Kenntnis der Übertragungs-, der Speicher- und der Abrufmöglichkeiten der Gegenwart und Zukunft das Urheberrecht zeitgemäß machen, also rundum reformieren. Aber nicht im Sinne eines Ansatzes, dass es zur Freiheit gehört, dass alles verfügbar ist und dass niemand ein Recht daran hat und dass es keine Verwertungsrechte gibt, sondern ganz bewusst mit dem Ziel, das Verwertungsrechte einen Markt und damit auch einen Beruf in der Zukunft schaffen, und den zu erhalten sollte ein Interesse Europas sein.

1-065

Cornelia Ernst (GUE/NGL). – Herr Oettinger! Ich möchte noch einmal auf den Datenschutz zurückkommen und stelle Ihnen die Frage so: Ist Ihnen bewusst, dass in der Entwicklung der IT-Industrie, die wir natürlich alle forciert haben wollen, auch Anforderungen an einen modernen Datenschutz enthalten sein müssen, zum Beispiel zur Kryptografie, zur Computersicherheit? Das

gesamte Thema IT-Sicherheit muss also eine ganz andere Berücksichtigung finden – bereits in der Industrie. Was wollen Sie dafür konkret tun?

Kommen Sie der Forderung des Europäischen Parlaments nach, dass die Hintertüren in Software in verschiedenen IT-Systemen nicht länger hingenommen werden können? Und nehmen Sie die Forderung des Europäischen Parlaments ernst, dass ein Gesetzentwurf für ein Verbot der Verwendung von *backdoors* durch Strafverfolgungsbehörden forciert und vorgelegt werden muss, das heißt also, freie Software tatsächlich besser verwendbar werden muss?

1-066

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Das Thema Datenschutz und Datensicherheit sowie Kriminalität und Cyber Security berührt uns alle in höchstem Maße, denn das Vertrauen der Bürger in die IT-Welt von Morgen hängt entscheidend von der Sicherheit ab, die sie beim Umgang mit und bei der Speicherung und Verwertung von Daten, die sie betreffen, haben können.

Ich glaube, dass wir in einigen Bereichen der digitalen Wirtschaft zurückliegen. Im Bereich der Sicherheit haben wir die Expertise, haben wir herausragende Fachleute, haben wir auch entsprechende Instrumente der Technik. Deswegen glaube ich, dass hier Europa ein Pionier bleiben oder ein Pionier werden kann. Dies will ich mit allem Nachdruck unterstützen.

Zu Ihren beiden Fragen, ob ich die Forderungen des Parlaments ernst nehme und zweitens auch nachkomme: Bitte nehmen Sie mir ab – und sie werden das in den kommenden fünf Jahren erleben –, dass ich das Parlament sehr ernst nehme. Deswegen sind mir Ihre Forderungen, die ja nach breiter Beratung von einer Mehrheit beschlossen werden, im Regelfall auch eine Richtschnur.

1-067

Jan Philipp Albrecht (Verts/ALE). – Herr designierter Kommissar Oettinger! Drei Fragen: Wie wollen Sie erstens verhindern, dass die Position des Rates zur Datenschutzreform meilenweit von der Parlamentsposition entfernt sein wird?

Zweitens: Wie wollen Sie sicherstellen, dass kein europäischer Telekommunikationsbetreiber Hard- oder Software benutzt, bei der er nicht überprüfen kann, ob diese eine Hintertür zur NSA eröffnet?

Drittens: Werden Sie ein Vertragsverletzungsverfahren gegen solche Mitgliedstaaten prüfen, die entgegen Artikel 15 Absatz 3 der E-Privacy-Richtlinie, für die Sie zuständig sind, nach dem Urteil vom April zur Vorratsdatenspeicherung weiterhin Telekommunikationsbetreiber zur Speicherung von Telekommunikationsdaten verpflichten?

1-068

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Das E-Privacy-Recht gehört in mein Dossier. Deswegen ist von mir hier in absehbarer Zeit eine Novelle beabsichtigt. Eins ist völlig klar: Die Mitgliedstaaten müssen bei entsprechenden europäischen Gesetzen die Umsetzung leisten. Das ist eine europäische, vertragliche Pflicht. Deswegen hat die Kommission hier auch keine Handlungsspielraum.

Es war im Energiebereich so, es war in anderen Bereichen so: Wir leiten Verfahren ein, zum Teil nach nochmaliger Ermahnung oder meinetwegen einem einmaligen Gespräch im Rat. Aber wir werden, egal ob groß oder klein, dort, wo die Verträge nicht eingehalten werden, wo Gesetze nicht umgesetzt werden, mit Vertragsverletzungsverfahren vor Gericht gehen, um die Umsetzung eins zu eins zu erwirken.

Was kann man tun beim Rat? Mit Argumenten werben, im Trilog kämpfen, gemeinsam mit Ihnen überzeugen. Zwingen kann man in der Demokratie niemanden. Die zweite Kammer ist mitentscheidend. Man kann sie nur durch Argumente gewinnen, und ich habe mir vorgenommen, einen engen Kontakt zu den für die digitale Politik zuständigen Kollegen im Rat aufzubauen – wir mir das beim Energiesektor möglich war –, um dann gegebenenfalls auch noch Überzeugungsarbeit bei Einzelnen zu leisten, nicht zuletzt auch bei dem Land, aus dem ich stamme, also in Berlin.

1-069

Marco Zullo (EFDD). – Commissario Oettinger, il portafoglio che le verrà affidato è cruciale per lo sviluppo e per la ripresa economica europea. Io provengo da un movimento politico nuovo, il Movimento 5 Stelle, e uno dei nostri motti è "Ripartiamo dai comuni" come luogo primario per ricostruire questa Europa.

La Commissione sta lavorando in questo senso, promuovendo progetti come le *smart city*, le città intelligenti, dove, mettendo assieme settori come il trasporto, l'energia e le telecomunicazioni, vuole favorire questa rinascita. Il problema è che questi argomenti toccano diverse direzioni e queste direzioni non hanno saputo collaborare in modo efficace tra di loro. Allora le chiedo: lei si farà carico di questa visione, ripartire dalle città? E si farà carico di coordinare questa cooperazione?

1-070

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Herr Abgeordneter, Sie haben völlig recht: In den Städten und in den Verdichtungsräumen werden die verschiedenen Welten zusammenfließen. Deswegen haben wir als Kommission vor drei Jahren die Initiative „*Smart Cities and Communities*“ gestartet. Hier haben die drei Kommissarskollegen, der Kollege Kallas für den Transportsektor, die Kollegin Kroes für den IT-Sektor und ich für den Energiesektor, eng kooperiert.

Denn moderne Netze ersparen Energie. Eine perfekte Verkehrssteuerung verringert Staus, vermeidet Emissionen, erspart Ölverbrauch. Eine kluge, vernetzte Stadt erspart weite Wege vom Arbeiten zum Wohnen, zur Freizeit, zum Einkaufen.

Ich kann Ihnen sagen, dass wir in den nächsten Tagen die Städte im Wettbewerb auswählen, mit denen wir in den nächsten Jahren die Mittel unseres gemeinsamen Haushalts einsetzen, um mit Pilotprojekten zu zeigen, wie die Stadt von Morgen die verschiedenen Welten von Energie, Verkehr und IKT kohärent vernetzen kann. Wenn Sie mich wählen sollten, werde ich Ihnen gern in meiner neuen Funktion darüber berichten.

Aber nicht in allen Sektoren arbeitet die Kommission übergreifend. Im Bereich „*Smart Cities*“ haben alle Generaldirektoren und Generaldirektionen und die Kommissare in den letzten Jahren kooperiert. Die Erfolge werden in den nächsten Wochen sichtbar sein.

1-071

Nicolas Bay (NI). – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, le 18 septembre dernier, les députés français ont adopté un projet de loi antiterroriste proposé par le gouvernement de M. Valls. Or, l'article 9 de cette loi prévoit de bloquer l'accès à des sites internet sans avoir besoin de l'autorisation préalable d'un juge. Sous prétexte de lutter contre le terrorisme, l'exécutif va donc pouvoir décider seul de censurer tel ou tel site internet alors que les terroristes et autres criminels pourront aisément contourner la loi, notamment avec des logiciels comme Tor.

Cette perspective est d'autant plus inquiétante qu'un journaliste proche du pouvoir avait suggéré, en janvier dernier, que le gouvernement français prenne pour modèle la Chine en matière de régulation de l'internet et cette déclaration incroyable visait non pas des terroristes, mais un humoriste comparable à l'Italien Monsieur Grillo.

Pour ma part, je crains que la France ne s'achemine vers une sorte de dictature numérique alors que plusieurs lois limitent déjà sévèrement la liberté d'expression. Ma question est donc simple: qu'avez-vous prévu de faire pour défendre les droits et libertés numériques menacés aujourd'hui par certains gouvernements?

1-072

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Ich kenne sie bisher noch nicht, aber ich werde sie mir besorgen und mir dazu eine Meinung bilden.

Generell habe ich zu Frankreich und zum Thema Liberalität und Freiheit eine sehr hohe Meinung, und ich glaube, dass Minister in Frankreich – egal welcher Partei sie angehören – einem Menschenbild der Freiheit und Freizügigkeit immer hohe Bedeutung beigemessen haben.

Ich vermute, dass es um Katastrophen, Terrorattacken und die Wehrhaftigkeit des Staates geht. Es muss jedem klar sein, dass für Terroristen, Anarchisten und Verbrecher unsere Gesellschaft im Bereich digitale Infrastruktur und digitale Steuerung verletzlicher ist als bei jeder anderen Infrastruktur.

Wenn sie einmal überlegen, wie viele Menschen schon extern mit *E-Health* betreut werden, wenn sie überlegen, wie unsere Schienennetze und Fabriken digital und automatisch gesteuert werden, dann könnte eine Attacke auf unsere Datenwelt Schlimmeres bewirken als irgendein herkömmlicher Eingriff in Form einer Bombe oder in Form von Gift.

Deswegen glaube ich, wir müssen hier wehrhaft werden, und ich schaue mir gerne an, was in Frankreich in diesem Bereich entwickelt worden ist.

Wenn es darum geht, stehe ich dahinter. Ansonsten sind der Zugang zum Internet und seine Nutzung ein Gut der Marktwirtschaft, das man in allen Ländern sicher erhalten muss.

1-073

Bogdan Zdrojewski (PPE). – Chciałbym Panu bardzo serdecznie podziękować za dotychczasowe odpowiedzi i powiedzieć, że miałem do Pana trzy pytania, ale właściwie na jedno pytanie wcześniej Pan udzielił odpowiedzi.

Cieszę się bardzo, że dla Pana bardzo ważna jest europejska twórczość filmowa. Dla mnie też i w związku z tym moje pierwsze pytanie dotyczy filmu europejskiego opartego na różnorodności językowej i dla mnie bardzo ważne jest, czy ma Pan pomysły, projekty, czy zamierza Pan mieć własne inicjatywy, aby, krótko mówiąc, ten film europejski z całym bagażem różnorodności językowej wzmocnić na rynku światowym?

Drugie pytanie dotyczy rynku medialnego. Otóż biorąc pod uwagę wzrost konwergencji w dziedzinie mediów oraz współzależność pomiędzy zapisami dyrektywy o usługach audiowizualnych, a także dyrektywy o handlu elektronicznym, jakie są Pana wymagania co do wymaganej równowagi pomiędzy medialnymi usługami audiowizualnymi, a graczami na rynku internetowym? Ważne jest,

aby docierać do tych samych grup i aby konkurencyjność w tej materii nie budziła wątpliwości. Ważne jest to zwłaszcza w kontekście różnic językowych. Dziękuję bardzo.

1-074

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Auch in einem digitalen Binnenmarkt wird die Vielfalt der Sprache und der Kultur, die wir haben, bleiben. Zum digitalen Binnenmarkt gehört für mich nicht die Harmonisierung oder Vereinheitlichung der Sprach-, Musik- oder Literaturkultur, sondern deren Erhalt und deren Schutz. Ich glaube, dass der europäische Film, so sehr ich die USA als Partner sehe, mit den Bildern aus Europa, mit den Sprachen aus Europa, mit der Geschichte, dem Menschenbild in unserer Freizeitgesellschaft einen hohen Stellenwert behalten sollte. Deswegen Filmförderung auch auf europäischer Ebene. Ich werde hier eng mit dem Kollegen, der für die Kulturpolitik verantwortlich werden wird, kooperieren. Deswegen Prämierung von europäischen Filmen, deswegen Filmfestspiele und anderes mehr, deswegen eine Ausbildung an unseren tertiären Bildungsstätten etc. Wir sollten den Anspruch haben, dass die Angebote an Musik und Film auch in Zukunft einen starken europäischen Hintergrund behalten.

Zu Ihrem zweiten Punkt gebe ich Ihrer Einschätzung Recht. Ich teile Ihre Analyse und Sorge und werde dies im Rahmen meiner Möglichkeiten auch in die Arbeit umsetzen. Nochmals: Digitaler Binnenmarkt heißt nicht Vereinheitlichung aller Grundlagen von Kultur und Medien, im Gegenteil!

1-075

Miapetra Kumpula-Natri (S&D). – Kiitän linjauksestanne, jonka mukaan haluatte ulottaa digipalvelut kaikkien ulottuville. Haaste on tärkeä, mutta myös vaikea, kun 20 prosenttia eurooppalaisista ei ole käyttänyt internetiä. Digitalisaatio on mahdollisuus myös kaikille aloille. Pieniä startup-yrityksiä syntyy, mutta onko Teillä ideoita, miten esimerkiksi Euroopan jälleenteollistamisohjelmassa voisi hyödyntää digitalisaatiota?

Digitaaliset sisämarkkinat ovat edenneet hitaasti. Väittekö äsken, että se johtuu pienistä operaattoreista? En aina näe, että suuruus ja edistystaso korreloisivat tai syy olisi operaattoreiden määrässä. Säätelyn pitäisi olla kilpailulle reilua ja sallia kärki-innovaatiot, joita maailma tarvitsee.

Ehkä lopuksi insinööreille sallitte filosofisen kysymyksen. Teillä on myös digiyhteiskunta otsikossa. Digitalisaatio muuttaa myös työn kuvaa. Oletteko valmis keskustelemaan tästä myös ammattiyhdistysten ja kansalaisjärjestöjen kanssa?

1-076

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Ich bin natürlich bereit, mit Arbeitnehmervertreten, Betriebsräten und Gewerkschaften die gesamte digitale Arbeit zu erörtern – aus mehreren Gründen. Nicht zuletzt weil sich die Arbeitswelt revolutionär verändern wird.

Der Arbeitnehmer ist von der digitalen Industrie am stärksten betroffen. Ihn durch Weiterbildung mitzunehmen, ist wichtig. Hinzu kommt der Arbeitsschutz der Vergangenheit war der Schutz an der Maschine vor Emissionen, vor Gesundheitsgefahren. Der Arbeitsschutz der Zukunft ist der, der sich durch die digitale Industrie ganz anders ergeben wird. Deswegen sage ich hier zu Gewerkschaften und nichtstaatlichen Organisationen uneingeschränkt: Ja, der Dialog ist mir wichtig.

Zum ersten Punkt: Wir sollten so viel leistungsfähige Großindustrie haben, wie nur Großindustrie Aufgaben bewältigen kann, und andererseits so viel Mittelstand und KMU wie möglich.

Wir brauchen in Europa zwei drei Global Players, oder wir haben gar keine Bedeutung im Weltmarkt. Das gilt für die Softwareindustrie, das gilt für die Telekommunikationsindustrie, das gilt auch für die Hardwarefrage. Wenn sie einmal die Zahlen anschauen – jeder amerikanische Markt, der kleiner ist als unser Markt, aber vergleichbar groß, hier zwei drei Märkte Asiens (Südkorea, Japan, China) – und dann die Kapitalkraft und die Marktdurchdringung der dortigen Unternehmen sehen, dann haben wir glaube ich bei uns schon den Bedarf, dass ein paar unserer Player wachsen dürfen und nicht ansonsten Gefahr laufen, von anderen übernommen zu werden. Daneben brauchen wir mit Startups und regionalen Playern Vielfalt.

Das heißt, Leistungsfähigkeit in der Champions League und Vielfalt sind kein Gegensatz, sondern ergänzen sich.

1-077

Timothy Kirkhope (ECR). – Could you please explain exactly what you will do to ensure that small and medium-sized businesses are not completely stifled in terms of their growth and vital innovation in a period of much-needed economic recovery by any upcoming data protection legislation? Can I also ask you – as you have just referred to the issue of cybercrime and security, and as I am concerned about the network security of the EU, in guarding against attacks on the EU's digital infrastructure – do you think that there is a need for an increased outward look more to global partners as well as with further investment within the EU itself?

1-078

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Zum Zweiten brauchen wir europäische hohe Standards der Datensicherheit und des Datenschutzes und dann sicherlich den Dialog mit anderen Playern weltweit, um zu globalen Standards, der Datenspeicherung, der Datenverarbeitung, der Datenübertragung zu kommen.

Sie haben dann die erste Frage zum Thema KMU oder Klein und Groß nochmals gestellt. Innerhalb des IKT-Sektors sind Start-ups mit Sicherheit die beste Chance für Europa. Wer hinten liegt und neue Player bekommt, kann gewinnen. Deswegen werden wir in der Forschungsförderung – Horizont 2020

– einen namhaften Anteil in Projekte mit KMU vergeben und in keinem Fall das Abgreifen aller Mittel durch wenige Große ermöglichen. So steht es auch ausdrücklich in den entsprechenden Ausführungsbestimmungen unserer Haushaltsgesetze.

Ich will auch, dass wir mit den KMU Projekte modellieren und moderieren. Das heißt, wir sollten bewusst auch Gesprächsanreize setzen, um kleine Unternehmen überhaupt erst zu motivieren, mitzumachen und ihre Kompetenz einzubringen. Dann geht es um Risikokapital, die Finanzierung also durch Banken, die bereit sind, in das Risiko zu gehen, Strukturbanken, auch Privatbanken. Wir müssen das Thema Risikokapital im IKT-Sektor weiter ausbauen, damit die Finanzierung gelingt. Übrigens, wenn dann mal einer insolvent wird und nicht reüssiert, darf dies uns nicht entmutigen. Wir müssen auch die Möglichkeit, dass *stranded investments* gibt, dass manche Idee nicht marktreif wird, einbeziehen. Gerade im IKT-Sektor muss man vielen Ideen zugestehen, dass sie so nicht oder nur in anderer Form oder später reüssieren.

Dann macht mir – außerhalb des IKT-Sektors – die klassische Industrie Sorge, das heißt, die kleinen und mittleren Unternehmen, im Maschinenbau zum Beispiel. Denn für die wird sich die Welt völlig ändern. Eine Werkzeugmaschine von heute wird ein Teil einer integrierten Fabrik, die von digitalen Elementen gesteuert wird. Dann fliegen sie gegebenenfalls aus dem Wettbewerb heraus. Also gerade unsere herkömmliche KMU-Wirtschaft und -Industrie in die Realwirtschaft mitzunehmen, ist ein entscheidender Punkt.

1-079

Michael Theurer (ALDE). – Herr Kommissar! Sie haben sich zu Cloud-Computing etwas wolkig geäußert. Netzneutralität ist den Liberalen ein wichtiges Anliegen, genauso der Datenschutz. Können Sie etwas zu den Verschlüsselungstechnologien sagen? Die sind vorhanden. Setzen Sie sich dafür ein, dass es europäische Verschlüsselungstechnologien gibt?

Die zweite Frage betrifft noch einmal die Wettbewerbsfähigkeit Europas. Kommissar Almunia hat auf meine Frage im Ausschuss erklärt, dass das Wettbewerbsrecht nicht ausreicht, um das technologische Quasimonopol etwa von Google einzuschränken. Sie sprechen davon, dass wir industriepolitische Lösungen brauchen. Brauchen wir eine europäische Suchmaschine, etwa nach dem Vorbild von Airbus, wo wir Boeing einen Wettbewerber geschaffen haben, und wie sieht da konkret die Rolle des Staates aus? Zeichnen Sie doch mal die Vision, wie und mit welchen Maßnahmen Sie es erreichen wollen, dass wir im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie wettbewerbsfähig werden.

1-080

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – In der Tat haben wir europäische Standards für die Datensicherheit, für die Verschlüsselung, die sehr hochwertig sind. Und wir sollten hier das Prinzip ansetzen: Was technisch möglich ist und zu vertretbaren Kosten realisiert werden kann, ist der Standard, der in ganz Europa gelten muss, und dann auch unsere Angebot an die Welt.

Zweitens der Google-Fall. Da ist Frage, ob man diesen Fall von achtzehn Beschwerdeführern aus dem Jahr 2010 alleine sieht oder ob man nachgereichte Fälle und Probleme in ein Google-Paket einbezieht. Ich glaube, dass man zu Google 2014 in Kenntnis nachgereichter Beschwerden eine gemeinsame Entscheidung oder aber einen Kompromiss mit Google, der aber über das hinausgehen muss, was im Februar angeboten war, finden sollte.

Mit dem im Februar durch Eric Schmidt und durch Google angebotenen Kompromiss würden wir die Marktmacht von Google eher zementieren als reduzieren. Und das kann unmöglich unser Interesse sein. Die Neutralität der Plattform, der Suchmaschine und nicht das Umgreifende an Machtzuwachs in andere Sektoren hinein ist von allergrößtem Interesse für wichtige Sektoren der europäischen Wirtschaft.

Ansonsten: Die Überlegungen des Parlaments zur Netzneutralität genießen meine Sympathien, und ich werde mich dafür einsetzen, dass hier der Vorschlag der Kommission – das Parlament geht darüber hinaus – im Rat nicht verwässert wird, sondern irgendwo zwischen Parlament und Kommission eine Lösung gefunden wird. Lassen Sie uns gemeinsam ...

(Zwischenruf)

Entschuldigung, hier ist der Kommissionsvorschlag. Dazu muss ich zunächst einmal stehen, der ist von mir mit beraten und beschlossen worden. Es ist ein Gebot der Ehrlichkeit zu sagen: Den hat die Kommission einstimmig beschlossen. Ich kann doch nicht meine Mitvaterschaft verleugnen! Das Parlament geht hier weiter, der Rat bleibt unterhalb, und meine Aussage ist: Zwischen Kommission und Parlament und nicht zwischen Rat und Kommission muss vielleicht über Kompromisse nachgedacht werden. Und dafür werbe ich und bin gerne bereit, diesen Trilog auch zu machen.

1-081

Giovanni Toti (PPE). – Signor Commissario, io ho già avuto modo di apprezzare le sue risposte sul copyright, ma vorrei aggiungere che i grandi operatori del web godono di un vuoto giuridico che li rende esenti da molte legislazioni europee e nazionali anche nel campo della tutela dei consumatori e nel campo della promozione della diversità culturale per la tutela del pluralismo.

Quindi le chiedo: quali aspetti dell'attuale legislazione pensa sia necessario rivedere per adattare le misure legislative al mutato ambiente di operatività? E poi: come pensa di utilizzare i nuovi strumenti digitali per rafforzare il collegamento dell'Unione europea con i suoi cittadini e promuovere la partecipazione dei cittadini stessi al progetto europeo appunto?

1-082

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Ihre Frage nach Reformbedarf europäischen Rechts durch die Digitalisierung unserer Arbeitswelt und Gesellschaft beantworte ich mit Ja. Es besteht ein umfassender Reformbedarf. Egal, ob Datenschutz, Datensicherheit, Urheberrecht oder Binnenmarktregelungen: Entweder haben wir noch keine europäische Rechtsetzung, oder wir haben eine, die aus der analogen Welt stammt und die die digitale Revolution nicht einbezieht. Wir müssen jetzt – und wir sind mitten drin – die digitale Revolution erkennen, dann prüfen, welche Schutzmechanismen überhaupt noch wirksam sind, welche Waffen scharf und nicht stumpf sind, und müssen entsprechend reagieren. Und um ernst genommen zu werden, sollten wir alles tun, dass wir nur Schutzmechanismen einbauen, die in Europa auch durchsetzbar sind und die vielleicht dann auch als Angebot an die Welt von anderen als attraktiv übernommen werden.

1-083

Evelyne Gebhardt (S&D). – Herr Oettinger! Ich habe mich die ganze Zeit schon gefragt, was es bedeutet, wenn Sie sagen, dass Sie die Sympathie haben für die Meinung des Parlaments. Jetzt weiß ich, dass Sie doch nicht ganz so ernst nehmen, was wir gesagt haben, das haben Sie gerade zum Ausdruck gebracht. Aber das ist jetzt nicht meine Frage gewesen.

Beim Interneteinkauf hinterlassen die Bürgerinnen und Bürger immer mehr Spuren von sich selbst, ohne es eigentlich zu wollen. Diese Daten werden auch gesammelt, und das ist ein Teil des Datenschutzes, der in der Diskussion nicht immer ganz ernst genommen wird. Wie wollen Sie das Problem dieses Marktes, der ja schon entstanden ist, des Verkaufs von Informationen über Einkaufsverhalten von Bürgerinnen und Bürgern, angehen? Wollen Sie das Thema auch wirklich angehen? Wenn ja: Wie wollen Sie das angehen?

1-084

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission*. – Keine Frage: Wenn jemand online Nahrungsmittel, Kleidung bestellt oder auch Urlaubsbuchungen tätigt, wird er für den, der diese Daten speichert, in einem Maße transparent, das Gefahren mit sich bringt, aber auch gewisse marktwirtschaftliche Nutzenwendungen bringen kann. Ich glaube, dass der Bürger ein Recht haben soll, dass die Daten nicht auf Dauer gespeichert und nicht ausgewertet und schon gar nicht veräußert werden. Das heißt, wir sollten hier vom Verbraucher her kommen, der einen Auftrag vergibt. Der Auftrag wird erfüllt, die Angelegenheit ist erledigt. Es gibt eigentlich keinen Bedarf der Nachanwendung dessen mehr, was er einmal getätigt hat.

Zweitens: Dafür braucht er Einsichtsmöglichkeiten. Das heißt, ich werbe dafür, dass es ein Recht auf Information des Bürgers gibt, wo immer er vermuten kann, dass über ihn Daten gespeichert sind, ein Recht zu erfahren, Auskunft zu bekommen: Wenn Ja, welche? Wofür? Wie lange? Oder aber an wen durchgereicht? Ich halte dieses informationelle Recht für essenziell.

Dann kommt hier natürlich ergänzend die Frage des Rechts auf Löschen und das Recht auf Vergessen hinzu, das dann im Grunde genommen die wirksamste letzte Vorgehensweise des Bürgers werden kann. Umgekehrt kann es sein, dass ein Bürger Interesse hat, dass sein Supermarkt oder sein Textilanbieter von ihm Daten sammelt, damit er dann im Grunde genommen beim nächsten, beim dritten, beim vierten, beim regelmäßigen Kauf selbst darauf aufbauend die Bestellung erleichtert machen kann. Ich glaube, man sollte die Nutzenanwendung vom Bürger her betrachten und sollte ihm deswegen das Recht geben, dass die Daten für ihn speicherbar bleiben, angewandt werden, umgekehrt von ihm aber auch Fragen beantwortet werden müssen, Transparenz und ein Recht auf Löschung besteht.

1-085

Sabine Verheyen (PPE). – Herr Kommissar! In Ihrem Mandat heißt es, dass eine Reform des Urheberrechts innerhalb der ersten Hälfte Ihrer Mandatszeit angestrebt wird, und zwar unter besonderer Berücksichtigung „der digitalen Revolution, neuen Verbraucherverhaltens und kultureller Vielfalt“. Sie haben eben gesagt: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit, und die größte Herausforderung ist dabei, eine Balance zu finden zwischen der Gewährleistung einer fairen Vergütung von Autoren und Kulturschaffenden auf der einen Seite, um die Kreativität auch weiterhin zu fördern und neue Inhalte zu generieren, und auf der anderen Seite der Aufgabe, dem größer werdenden Bedarf für einen leichteren Zugang zu Inhalten und multiterritorialer Lizenzierung von Inhalten gerecht zu werden, damit neue Dienste und Verbreitungswege erschlossen werden können und Wachstum im Kreativsektor auch im Internet vorangetrieben werden kann. Wie gedenken Sie im Zuge der Urheberrechtsreform genau diese Balance zu finden, diesen Gordischen Knoten zu durchschlagen? Denn die Patentlösung hat ja bisher noch niemand gefunden. Wie stellen Sie in diesem Kontext die Stärkung des Kultursektors, speziell mit seinem Doppelcharakter als gesellschaftliches Gut und gleichzeitig als Wirtschaftsgut, sicher?

1-086

Günther Oettinger, *designiertes Mitglied der Kommission.* – Die Balance, dass Kultur auch ein Wirtschaftsgut ist, wird bleiben. Es muss das Recht der Kulturschaffenden bleiben, dass sie nicht durch Wirtschaft, durch Werbung, durch Sponsoring käuflich werden. Die kulturelle Qualität und der Inhalt müssen unverwechselbar Sache des Urhebers bleiben. Das gilt für Theater, für Museen, für alle Sparten der Kultur. Das heißt, es gilt das Primat der Kultur, die von Verkauf und Förderung aus der Wirtschaft zwar gestärkt, aber nicht in ihrem Inhalt geprägt und verändert werden darf.

Zweitens: Nehmen Sie einmal das Thema Urheberrecht und Vergütung, Bezahlung einerseits und andererseits den vielleicht wichtigsten Bereich einer möglichst kostengünstigen Nutzung: die Schule. Unsere Schulen, unsere Lehrer, unsere Kinder, unsere Eltern haben ein Interesse daran, dass man an urheberrechtlich relevante Produkte möglichst herankommt. Deswegen ist auch das Maß der Vergütung ein Faktor. Es darf nicht so sein, dass Urheberrechte so teuer sind, dass wichtige Bereiche unserer Kultur der Allgemeinheit kaum zugänglich sind, weil man es sich – Stichwort „soziale Auslese“ oder aber Stichwort „öffentliche Bildung“ – nicht leisten kann. Darüber denken wir nach. Sie haben ja erwähnt: Schnelligkeit ist nicht mein Ziel. Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit.

Deswegen haben wir das ganze Jahr 2015 für die Debatte Zeit, um über unterschiedlichste Bausteine in unserer Generaldirektion zu beraten.

1-087

Josef Weidenholzer (S&D). – Herr Oettinger! Als designierter Kommissar für digitale Wirtschaft und Gesellschaft werden Sie dafür verantwortlich sein, dafür zu sorgen, dass Europas Wirtschaft und Gesellschaft das Potenzial der Cloud, des Internets der Dinge und *big data* voll ausschöpfen kann. Wie wollen Sie sicherstellen, dass alle diese Innovationen im Einklang mit dem Schutz des Grundrechts auf Datenschutz und Privatsphäre stehen und dass diese Grundrechte bereits in der Planungsphase jeder neuen Initiative volle Beachtung finden? Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang das Verhältnis zwischen Industrieinteressen und dem Schutz der Grundrechte?

Da Sie auch für die Knüpfung von strategischen Partnerschaften zum Aufbau einer globalen Internet-Governance verantwortlich sind, frage ich Sie: Wie wollen Sie garantieren, dass der europäische Standard beim Datenschutz der international anerkannte Standard wird und der europäische Rechtsbestand in internationalen Vereinbarungen respektiert wird?

1-088

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Garantieren kann ich, dass ich mit bestem Wissen und Gewissen und mit Fleiß an die Aufgabe herangehe, nicht mehr und nicht weniger. Ob wir internationale Abkommen hinbekommen – die brauchen zwei Unterschriften, ich kann nicht mit der Pistole die andere Seite zwingen. Ich kann mit Argumenten überzeugen, aber ob wir mit den USA, mit Russland zu Standards für den Datenschutz kommen, hängt von beiden, von allen Seiten ab. Deswegen hier keine Garantie. Fleiß ja, Argumente ja, nicht mehr.

Auch für die Arbeit hier, am hinteren Ende, sind Sie als Abgeordnete wichtiger als ich als Kommissar, viel wichtiger. Ich kann Vorschläge unterbreiten. Diese können Standards beinhalten. Am hinteren Ende entscheiden der Rat und das Parlament. Gesetzgebung ist Ihre Aufgabe, Vorschläge sind unsere Verantwortung. Sie können mich daran messen, dass die Vorschläge, die wir erarbeiten, gründlich geprüft, kompetent, solide und von hoher Qualität sind. Aber ich kann nicht den Ausgang des Verfahrens garantieren, dafür bin ich nicht der richtige Ansprechpartner. Bitte messen Sie mich an der Arbeit, an den Vorschlägen, an deren Qualität.

Ansonsten betreten wir Neuland! Datensicherheit, Datenschutz, Regulation im IT-Bereich – das ist völliges Neuland in einer digitalen Revolution. Ich weiß nur eines: Wenn wir auf europäischer Ebene nichts machen würden, wenn die Kommission das nicht zu einem Schwerpunkt erklären würde, wenn das Parlament und der Rat nicht bereit wären, die Europäisierung mitzumachen, wären wir allesamt Verlierer. Ich kann Ihnen garantieren, dass wir vielleicht Gewinner sein werden, wenn wir kooperieren.

1-089

Andreas Schwab (PPE). – Vielen Dank, Frau Präsidentin, Herr Vizepräsident, Herr designierter Kommissar! Nach zweieinhalb Stunden haben wir uns jetzt hier doch um viele Einzelthemen gedreht. Aber eine zentrale Frage, die in dem Dossier, das Sie die kommenden fünf Jahre zu bearbeiten haben, bleibt: die Netzwerkgebundenheit des Energiebereichs. Am Ende werden wir als Gesetzgeber nur zum Teil dafür verantwortlich sein, wie sich die Dinge entwickeln, denn am Ende wird der Rat immer zustimmen müssen.

Wir haben im Energiebereich gesehen – Stichwort Konnektor zwischen Spanien und Frankreich –, dass die Dinge sich leider viel langsamer entwickeln, als wir sie hier 1992, als der Energiebinnenmarkt ausgerufen wurde, eigentlich vorhergesehen haben. Deshalb meine ganz konkrete Frage: Was wollen wir tun? Was sind Ihre Konzepte – über einen einheitlichen Regulator hinaus, über „Dem-Rat-gut-zureden“ hinaus? Was sind Ihre Konzepte, wie es uns gelingen kann, 28 Mitgliedstaaten zu einem Ganzen zu formen, das am Ende mehr ist als die Summe seiner Teile? Das ist nämlich die Zukunftsaufgabe.

1-090

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Das beste Argument, Herr Abgeordneter Schwab, sind die Analysen vom Parlament, aber auch von der Kommission, welche Einspareffekte wir durch eine Europäisierung all der Maßnahmen erreichen können. Was wäre, wenn es keine Digitale Agenda auf europäischer Ebene gäbe? Die Digitalisierung wäre fragmentiert, viel teurer und als Impuls für die Wirtschaft viel schlechter. Wir haben von den Auswirkungen auf das Bruttosozialprodukt, auf Arbeitsplätze, auf Investitionen klare Analysen, die besagen, dass die Europäisierung besser und weit kostengünstiger ist. Das müsste die Mitgliedstaaten und die Steuerzahler, die Bürger der Mitgliedstaaten sind, doch eigentlich überzeugen.

Zweitens habe ich mir vorgenommen, den Rat einmal unabhängig von der Tagesordnung um ein Gespräch darüber zu bitten, ob die Ratsmitglieder bereit sind, die Europäisierung der digitalen Politik mitzumachen oder nicht. Ich hatte das Glück, dass der Europäische Rat in den letzten Jahren viermal über Energiefragen beraten hat, zuletzt jetzt Ende Oktober. Ich hätte den Ehrgeiz, darauf hinzuwirken, dass Präsident Tusk beantragt, dass der Europäische Rat sich um eine europäische Digitalstrategie kümmert. So würden wir von den Staats- und Regierungschefs den Rückenwind bekommen, den wir im klein-klein auf der Ebene und bei der Gesetzgebung im Trilog auch benötigen.

1-091

Miriam Dalli (S&D). – Fid-dawl ta' skandli u kontroversji reċenti dwar il-privatezza, tinħass aktar minn qatt qabel il-ħtieġa uġenti li nerġġhu ndaħħlu l-fiduċja u nindirizzaw it-ħassib tal-konsumaturi u taċ-ċittadini Ewropej, aktar u aktar jekk verament irridu nizviluppaw il-qasam tal-eCommerce. U biex nerġġhu ndaħħlu l-fiduċja rridu nikkreaw u napplikaw liġijiet b'mod tajjeb, irridu ninfurmaw liċ-ċittadini dwar x'inhuma d-drittijiet tagħhom, u mhux sempliċiment nillimitaw ruħna biss biex noholqu obbligi godda.

Inti, kif qiegħed thares li timbotta 'l quddiem policies li, permezz tagħhom, iċ-ċittadini tagħna ma jharsux lejn is-settur tal-ICT bħala theddida għalihom? U aktar minn hekk ukoll, kif b'mod konkret qiegħed tara li l-użu tad-data jista' jkun ta' benefiċċju għaċ-ċittadini Ewropej, u kif qed tippjana li jkollna enfasi fuq il-benefiċċji fl-oqsma tas-saħħa, l-ambjent u anki l-aspett soċjali li t-teknoloġija tista' twassal liċ-ċittadini u l-konsumaturi Ewropej?

1-092

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Es gibt in der Tat eine Vielzahl von Lebensbereichen, in denen die Digitalisierung von großem Vorteil ist. Der Gesundheitsbereich, den Sie genannt haben, gehört mit Sicherheit als einer der ersten hinzu, oder Lebensqualität bei älteren Mitbürgern.

Wir müssen die Digitalisierung also weniger aus der Sicht der Technik, der Industrie, sondern zuallererst aus dem Blickwinkel des Bürgers betrachten. Wir sollten uns fragen, was sich für den Bürger am Arbeitsplatz, zu Hause, im Pflegeheim, in der Freizeit, im Urlaub durch Nutzung elektronischer Dienste für Gebäude – Stichwort *Smart Metering* – verändert. Im Vordergrund muss die Veränderung im Lebensalltag des Einzelnen stehen.

Und da sehe ich deutlich mehr Chancen, aber ich sehe auch einige Risiken und Gefahren. Wir müssen den Bürger über die Chancen informieren, aber auch nicht dumm halten, sondern die Gefahren und Risiken ebenfalls erwähnen. Wir sollten sagen, dass wir einige Risiken mildern oder gar ausräumen können, dass man aber – wie bei jeder Technik – nie alle Risiken ausschließen kann.

Ein Beispiel, das mag jetzt ein bisschen halbernst sein: In letzter Zeit mehren sich öffentlich die Klagen von Promis über Nacktfotos – Selfies, die sie gemacht haben. Das darf doch wohl nicht wahr sein! Wenn jemand so blöd ist und als Promi ein Nacktfoto von sich selbst macht und ins Netz stellt, hat er nicht von uns zu erwarten, dass wir ihn schützen. Vor Dummheit kann man die Menschen nicht, oder nur eingeschränkt bewahren.

Also: über Risiken informieren, zum Teil auch zu Zurückhaltung auffordern, ansonsten aber darlegen, dass die Digitalisierung für den Alltag mehrheitlich große Vorteile bringen kann.

1-093

Pascal Arimont (PPE). – Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Kommissar Oettinger, Sie haben eben etwas sehr Richtiges und Wichtiges gesagt: Sie haben gesagt, dass ein Kernelement des digitalen Binnenmarktes das Vertrauen der Bürger in den IT-Bereich sei. Die Verordnung (EU) Nr. 910/2014 vom 23. Juli 2014 dient eben der Stärkung des Vertrauens in elektronische Transaktionen. Deswegen meine drei Fragen:

Erstens: Auf welche Weise beabsichtigen Sie, öffentliche Verwaltungen in den einzelnen Mitgliedstaaten dazu zu bringen, elektronische Identifizierungssysteme sowie Vertrauensdienste zu implementieren, um eine flächendeckende Verbreitung zu erreichen?

Zweitens: Ab wann und wie wird die Kommission hierbei als Pilot vorangehen und es den Bürgern und Unternehmen – zum Beispiel bei der Beantragung von Zuschüssen oder der Beteiligung an Ausschreibungen – ermöglichen, mit der Kommission gänzlich elektronisch zu interagieren?

Dritte und letzte Frage: Durch welche konkreten Maßnahmen und Initiativen beabsichtigen Sie, Bürger und Unternehmen, KMU, davon zu überzeugen, entgegen jeglicher Vorbehalte möglichst frühzeitig in die entsprechenden elektronischen Systeme zu investieren?

1-094

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Wir haben eine leistungsfähige Generaldirektion für unsere internen digitalen Dienste, und wenn wir die Europäisierung der digitalen Politik erreichen wollen, muss es unser Ehrgeiz sein, dass wir Pionier und Vorbild sind. Ich werde gern einmal in einem halben Jahr im Parlament, im Ausschuss, berichten, wie weit wir dabei sind: Was wir investiv machen, was wir an innerer Datensicherheit bei uns selbst machen, wie wir die Abläufe bei uns – Stichwort Luxemburg–Brüssel – in der Kommunikation erleichtern, wie wir damit auch Transportkosten und Wege ersparen und vieles andere mehr.

Außerdem werden wir auch eine beratende Funktion für Behörden und Verwaltungen in den Mitgliedstaaten und den Kommunen eingehen. Da sind *Major Cities* und der *Covenant of Mayors* entscheidende Plattformen.

Die Frage des förmlichen Antragswesens, also ob ein Mitgliedstaat die Anträge bei uns elektronisch stellen kann, will ich ergebnisoffen besprechen, denn es gibt sowohl Argumente dafür als auch Argumente dagegen. Wir sollten mit Maß und Ziel an diese Frage herangehen und prüfen, wo wir die Dinge für den Mitgliedstaat oder die Kommune und für uns erleichtern können oder wo Elektronik die Dinge vielleicht verändert, aber andere Nachteile mit sich bringt.

Generell gilt: Unsere eigene interne Datenverarbeitung sollte ein Vorbild für die e-Governance der Verwaltungen auf allen Ebenen Europas sein.

1-095

Dietmar Köster (S&D). – Meine Frage, sehr geehrter Herr Oettinger, bezieht sich auf das Thema *copyright*, zu dem Sie ja schon angekündigt haben, dass das ein wichtiges Thema Ihrer künftigen Arbeit als möglicher Kommissar sein wird. Hierzu folgende Fragen: Wie wollen Sie die Balance

zwischen dem, was man dem Markt überlassen kann, und dem erreichen, wo wir mehr gesetzliche Regelungen brauchen, um gerade auch im kreativen Bereich Wachstum zu fördern und Beschäftigung zu schaffen? Welche Bedeutung messen Sie dem *copyright* bei, um die fundamentalen Rechte der EU-Charta, beispielsweise die Informationsfreiheit, die Rechtssicherheit, den Datenschutz und eben auch zugleich die kulturelle Vielfalt zu fördern? Und schließlich: Wie wollen Sie sicherstellen, dass der Schutz des geistigen Eigentums respektiert wird und die Rechteinhaber die Möglichkeit haben, Rechtsmittel einzulegen und gegebenenfalls auch Wiedergutmachung zu erlangen?

1-096

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Beim Urheberrecht, beim *copyright*, stoßen zwei Grundrechte aufeinander: das Recht auf Informationsfreiheit, auf Zugang zu Informationen und Diensten aller Art, das ein Bürgerrecht ist, und das Recht auf geistiges Eigentum, damit der, der eine Idee verkörpert, der ein Kulturgut erarbeitet, nicht rechtlos dasteht. Das ist die spannende Balance, die schon immer bestand und jetzt durch die digitale Welt an Bedeutung gewonnen hat. Es gilt, da einen Mittelweg zu finden, und es geht auch um Fragen der Höhe von Vergütungen des Zugriffs, damit der Zugriff sozial auch für jeden leistbar, machbar ist.

Ansonsten traue ich mir auch in diesem neuen Dossier in vielen Bereichen ein Urteil, ein Ziel zu. Ich will mich in das Thema Urheberrecht bewusst hineintasten, weil ich weiß, wie vielfältig und unterschiedlich die Ziele sind. Deswegen gilt hier auch für die Antworten – ich gebe Ihnen gern in einem Jahr eine Antwort –, dass ich mir zwei Jahre Zeit nehme, damit der Vorschlag auch ausgewogen ist und bei allen Beteiligten Autorität genießt. Ihre Fragen waren ja sehr heterogen: Sie haben in Ihren Fragen beide Seiten mit 180 Grad Differenz beleuchtet.

1-097

Monika Hohlmeier (PPE). – Vielen herzlichen Dank Frau Präsidentin! Herr Kommissar, nachdem wir gerade bei 180 Grad sind, würde ich nun auch beim Thema Datenschutz und Strafverfolgung gern eine 180-Grad-Wende vollziehen, denn der Datenschutz spielt bei der Strafverfolgung auch in umgekehrter Form, als es öffentlich diskutiert wird, eine Rolle. Wenn Strafverfolgungsbehörden beispielsweise heute Zugang zu den Daten von 100 000 gestohlenen Kreditkarten bekommen, dürfen sie diese Daten nicht möglichst rasch und unkonventionell an die betroffenen Kreditkartenanbieter weiterleiten, damit diese die betreffenden Konten entsprechend sperren und den finanziellen Schaden begrenzen, sondern sie brauchen erst die Einwilligung von 100 000 Kunden, bevor sie den Anbieter kontaktieren dürfen.

Würden Sie einen sinnvollen Informationsaustausch zwischen den Unternehmen und den Strafverfolgungsbehörden im Sinne des Schutzes von Daten der Bürgerinnen und Bürger unterstützen und fördern? Und eine zweite Frage, ganz kurz: Wie könnten zum Beispiel Maßnahmen gegen Monopolisten, die sich nicht an die Regeln halten, wie Google, schneller, schärfer und zeitgerechter erfolgen?

1-098

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Das Google-Verfahren ist zeitraubend, weil es unglaublich komplex ist; es dauert schon vier Jahre. Wenn es aber zu einem wirksamen Ergebnis gebracht wird, wird Google entweder einlenken und – weit über den Februar hinaus – in erheblichem Umfang zu Kompromissen bereit sein, oder es wird zu Strafforderungen führen, die – Stichwort Microsoft – auch größte Unternehmen in ihrer Bilanz schmerzen.

Der erste Fall ist interessant: Da geht es darum, dass im Regelfall ein Kreditkartenbesitzer gefragt werden muss, bevor ein Dritter darauf zugreifen kann, aber umgekehrt – Zeit ist Geld. Ich denke, das überwiegende Interesse müsste beim Eigentümer, dem die Karte gestohlen wurde, darin liegen, dass der Zugriff auf sein Konto so schnell wie möglich gestoppt wird, und das geht nur, wenn die Strafverfolgung, die Polizei oder wer auch immer, das Recht bekommt, sofort mit der entsprechenden Bank oder Sparkasse zu kommunizieren und den Diebstahl, die Entwendung zu melden, damit ein Zugriff auf das Konto nicht mehr möglich ist. Ich würde sagen, hier ist das Vermögensinteresse dem Interesse auf Privatsphäre oder Datenschutz übergeordnet.

1-099

Γιώργος Γραμματικάκης (S&D). – Κύριε Επίτροπε, νομίζω ότι γνωρίζετε ότι υπάρχουν πολλοί νέοι και ταλαντούχοι άνθρωποι στην Ευρώπη. Μερικούς από αυτούς είχα την ευτυχία να έχω φοιτητές. Για χάρη αυτών των νέων ανθρώπων πρέπει να δημιουργηθούν κέντρα καινοτομίας και θέσεις εργασίας υψηλού επιπέδου ώστε να αποφύγουν την πικρή μετανάστευση. Γνωρίζετε βεβαίως πόσο πιεστικό, επείγον και οδυνηρό είναι το πρόβλημα της ανεργίας των νέων. Σας ερωτώ λοιπόν, πρώτον, ποια είναι η στρατηγική σας, με συγκεκριμένες ει δυνατόν ενέργειες, για τη στήριξη των start-ups στην ψηφιακή οικονομία και, δεύτερον - συγκεκριμένα και πάλι σας παρακαλώ - με ποια μέτρα σκοπεύετε να ενισχύσετε τα επίπεδα ψηφιακών δεξιοτεχνιών των νέων της Ευρώπης; Το έχουν ανάγκη.

1-100

Günther Oettinger, *Designiertes Mitglied der Kommission*. – Das zweite ist eine Sache der Schulbildung: Es gibt Kinder, die bekommen schon zu Hause enorm viel Wissen über digitale Medien vermittelt. Durch die Erziehung zu Hause durch Vater, Mutter oder einen älteren Bruder wachsen sie automatisch digital auf. Andere Kinder haben nicht das Glück eines solchen innovativen familiären Umfeldes. Deshalb ist die Schule der Lernort, an dem alle jungen Menschen möglichst früh ertüchtigt werden müssen.

Zweitens ist das Gute an Start-up-Unternehmen in der digitalen Welt, dass sie nicht auf zwei, drei Mitgliedstaaten konzentriert sind. Wenn wir auf europäischer Ebene über die Förderung des Fahrzeugbaus beraten, wenn wir Forschungsmittel für *Automotive* ausgeben, kommt davon in Form von Wertschöpfung, Wachstum, Arbeitsplätzen in vielen Mitgliedstaaten nichts mehr an. Das Produkt nachher schon, aber nicht die Wertschöpfung in Form von Produktion und Zulieferung, denn die beschränkt sich auf wenige Mitgliedstaaten, und andere gehen leer aus. Die digitale Welt, Start-up-Unternehmen, sind dagegen an jedem Ort, in jedem Land, in jedem Mitgliedstaat möglich. Das heißt, wir haben hier im Grunde die Möglichkeit, in jedem Mitgliedstaat – im kleinsten an der Peripherie

genau wie in den ganz großen – Wachstum, Beschäftigungschancen und Gründungschancen zu erreichen.

Deswegen brauchen wir eine gute Strategie dafür, wie wir junge Menschen auf dem Weg in die Selbständigkeit, in die Existenzgründung im digitalen Sektor unterstützen – mit der Bereitschaft, kleine Forschungsprojekte aufzulegen und zu finanzieren, sie durch Risikokapital zu unterstützen und auch über Strukturbanken zu garantieren, und letztendlich auch, indem wir ein europäisches Netzwerk der Start-up-Unternehmen gründen. Ich stelle mir vor, dass wir hier einen Runden Tisch entwickeln, an dem Start-up-Unternehmen aus ganz Europa teilnehmen, um sich gegenseitig zu vernetzen und zu informieren und im Grunde damit auch den Zugang zu anderen Mitgliedstaaten zu bekommen.

1-101

Pavel Svoboda, předseda výboru JURI. – Já bych se chtěl zeptat na toto: vy budete odpovědný za celou oblast autorského práva. Přečetl jsem si sdělení Komise Radě a Evropskému parlamentu o autorském právu a tam se klade důraz na potírání komerčního zneužívání/porušování autorského práva.

Chci se zeptat, zda to, že o nekomerčním zneužívání autorského práva se tam nemluví, že tento druh porušování autorského práva má zelenou, abychom nedráždili piráty a bude kladen důraz na prevenci, na vysvětlování významu pro zaměstnanost atd., anebo máte nějakou zvláštní strategii pro nekomerční porušování autorských práv? Děkuji.

1-102

Günther Oettinger, Designiertes Mitglied der Kommission. – Wir haben uns heute Abend primär in der Balance zwischen dem geistigen Eigentum und dem Zugang des Bürgers zu Kulturgütern aller Art bewegt. Was Sie ansprechen, ist die andere Dimension, und da ist die Antwort ganz klar: Es muss ein Recht auf geistiges Eigentum und Verwertung geben, und die Balance muss darin bestehen, dass trotzdem der Zugang für alle – auch finanziell-sozial gesehen – möglich ist.

Was aber in keinem Fall geht, ist der Diebstahl geistigen Eigentums und seine kommerzielle Verwertung an Stelle des Urhebers. Der Missbrauch des geistigen Eigentums durch Dritte, die nicht Urheber sind, und seine kommerzielle Verwertung – egal, ob innerhalb oder außerhalb der EU – ist der *worst case*. Das zu verhindern, ist auch im Interesse des Bürgers, der möglichst kostengünstig Zugang haben will.

Insoweit haben wir bei dem Thema noch keine Balance erreicht, sondern wir müssen hier eine klare Front aufbauen und Instrumente finden, mit denen der Missbrauch, der Diebstahl, die Verwertung durch Dritte, denen das Recht in keinem Fall zusteht, verhindert wird.

1-103

Presidente. – Credo che siamo stati nei tempi e quindi io ringrazio davvero tutti coloro che sono intervenuti. Sono stati quarantacinque interventi e siamo riusciti a tenerli, insieme al collega Buzek, nel tempo previsto. Mi sembra che le domande siano state molto importanti e anche molto articolate e che abbiano anche alimentato una discussione interessante.

Ringrazio naturalmente il signor Oettinger per le sue risposte, che spero abbiano chiarito molti dei quesiti che sono stati prospettati, e a questo punto invito il signor Oettinger a fare delle brevi considerazioni conclusive. Come lei sa, prima della fine dell'audizione abbiamo cinque minuti per le sue conclusioni, e quindi le do ora la parola.

1-104

Günther Oettinger, designiertes Mitglied der Kommission. – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Vielen Dank für die Fairness, mit der Sie mir begegnet sind, und vielen Dank für die konkrete Form, in der Sie mit Fragen und Positionen Ihre Erwartungen als Abgeordnete aufgebaut haben. Ich bin beeindruckt von der Qualität, mit der Sie sich in den Themen bewegen, und der Intensität, mit der Sie hier Positionen vertreten und auch eine Mitwirkung der Kommission – in laufenden Verfahren oder in Vorschlägen, die wir künftig vorbringen – erwarten.

Wir müssen Wege finden, wie wir diese Vielzahl von Ausschüssen und damit unterschiedlichen Positionen integrieren. Das heißt, ich gebe die Bitte an die beiden Vorsitzenden weiter, bei Themen, die nicht nur einen Ausschuss berühren, Wege zu finden, wie wir ausschussübergreifend für die interessierten Kollegen aus den zwei plus drei Ausschüssen die von mir zugesagte frühzeitige Mitwirkung der Parlamentarier bei allen künftigen Vorhaben ermöglichen.

Ansonsten bin ich überzeugt davon: Die nächsten fünf Jahre werden entscheiden, ob uns die Aufholjagd gelingt. Das geht nur durch die Europäisierung der digitalen Politik, durch Gesetzgebung, aber auch durch Moderation, durch Standards, durch Regulation, aber auch durch Nicht-Regulation. Und ich freue mich darauf und hoffe, in Ihnen kritische, aber faire Partner zu sehen. Jedenfalls habe ich heute Abend von Ihren Fragen viel über Ihre Positionen und Erwartungen gelernt und will alles tun, um diesen weitestmöglich nachzukommen.

1-105

Jerzy Buzek (PPE), Chair of the Committee on Industry, Research and Energy. – Let me, first of all, thank all the representatives of European citizens who are with us, and also the media representatives and all of you observing our hearing on the European Parliament website.

We are glad that we are together and, of course, I also thank all the MEPs for their questions. The Committees on Culture and Education and on Industry, Research and Energy are those which put forward the most questions. We have not listed the committee names, but something like 30% came

from three other committees – the Committee on the Internal Market and Consumer Protection, the Committee on Legal Affairs and the Committee on Civil Liberties, Justice and Home Affairs. The cooperation between the committees has been excellent, so thank you very much for that.

I should also say thank you very much to you, Commissioner, a current Vice-President of the Commission, for your answers and for your commitment. We know you are a successful Commissioner for energy, and the Europeanisation of the energy issue was probably the most important task before you five years ago. It was handled rather successfully, and we need absolutely the same success with the information society, communications networks and services, and the trans-European communications networks – and I speak here merely on behalf of the Industry Committee. So we wish you all success in the next five years.

I have good news for Industry Committee members. The next hearing is tomorrow morning at 9.00, when we will meet to hear Mr Moedas, the Commissioner-designate responsible for research, science and innovation.

Thank you once again to my co-Chair for your great cooperation, thanks to which we have successfully completed this complicated hearing.

1-106

Silvia Costa (S&D), *Presidente della commissione CULT*. – Voglio ringraziare molto, naturalmente, l'onorevole Buzek per quanto ha detto, ma soprattutto ringraziare il signor Oettinger per la sua disponibilità e ringraziare anche i colleghi.

Mi ha fatto piacere che in questa audizione a più voci – con 45 interventi e con molte commissioni coinvolte – oltre alla cultura e all'industria siano emerse con un certo equilibrio le questioni che riguardano sia la costruzione di una economia digitale sia la costruzione di una società digitale. Questo era il nostro intento e penso che avere messo al centro anche i temi del pluralismo culturale e della creatività della cultura europea come una sfida anche per lo sviluppo sostenibile sia stata una grande affermazione che abbiamo apprezzato.

Ora vorrei darvi alcune informazioni. Prima di tutto voglio dire che noi ora procederemo, come si sa, con la valutazione da parte delle commissioni congiunte e quindi a questo proposito vi annuncio che ci sarà una riunione dei coordinatori della commissione ITRE e della commissione CULT che avrà luogo a porte chiuse domani pomeriggio, martedì 30 settembre, dalle 18.00 alle 19.00, nella sala ASP 1G3.

Desidero ringraziare, anche a vostro nome, gli interpreti per questa grande fatica che hanno fatto e per il loro lavoro fino a quest'ora e naturalmente mi auguro che sia stata per tutti una riunione molto fruttuosa. Grazie della vostra presenza.

1-107

(La riunione è tolta alle 21.30)